

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Regulärpreis:  
Einzelnummer 25 Pf. — Durch Ausleger oder durch die Post: monatlich 2,50 RM.,  
vierteljährlich 7,50 RM. frei ins Haus.

Postfachkonto, Nr. 23885  
„Sozialistischer Verlag, e. G. m. b. H.“, Breslau.

Regulärpreis: Die besagte Zeitung oder deren Raum 0,90 Bl., anwärts 1,00 Bl.  
Stellen- und Wohnungsangelegenheiten, Familiennachrichten, Veramtlungen, 0,50 Bl.  
Kellern: Die Besagte Zeitung, dreispalten oder deren Raum, hinter Text 3. Bl.

## Arbeiter, laßt euch nicht provozieren!

Aus einwandfreier Quelle erfahren wir, daß Provokateure aus reaktionärem Lager bestrebt sind, die Arbeiterschaft zu Plünderungen der Lebensmittel- und sonstigen Geschäfte aufzuheizen. Wir warnen die Arbeiterschaft, sich von diesen Galunken verführen zu lassen. Der Vollzugsrat der politischen Arbeiterräte und der Ortsrat der U. S. P. Breslau sind bemüht, die Senkung der Lebensmittelpreise durchzusetzen.

### Die Lebensmittelunruhen

dauern fort. Ueber verschiedene Städte und Gebiete wurde deshalb kurzer Hand der Belagerungsstand verhängt. Es ist festgestellt worden, daß in einigen Städten die Masse von Provokateuren aufgeschwemmt wurde, Ausschreitungen zu begehen.

### Ein gutes Mittel.

Guzhagen. Hier ist eine Neuner-Kommission eingesetzt, die in Verbindung mit dem Magistrat eine Herabsetzung der Preise vornimmt und verschiedene Geschäfte verpflichtet hat, eine Woche lang ihre Ware an die münderbemittelte Bevölkerung ohne jeden Nutzen zu verkaufen. — Zur Nachahmung empfohlen.

### Gegen die Entente-Forderungen

auf Herabsetzung der Heeresstärke auf 100 000 Mann und Auflösung der Sicherheitswehr läuft die Bourgeoisie Sturm. Sie erklärt, Deutschland (der Konterrevolution) müsse im Bolschewismus untergehen, wenn die Entente auf Durchführung ihrer Forderungen bestünde. Es besteht tatsächlich die Gefahr, daß die Offizierskamarilla (mit Unterstützung der Studenten) versuchen wird, die Gewalt völlig an sich zu reißen (Militärdiktatur), um die Entwaffnung unmöglich zu machen. Das Proletariat hat also alle Ursache, auf der Hut zu sein.

### Die Milliardenschuld.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab bei Beratung des Notstands Finanzminister Dr. Wirth die Gesamtsumme der Milliarden an. Die Widervergütungssummen an die Entente sind darin nicht enthalten.

### Die U. S. P. verlangt Abschaffung der Todesstrafe.

Die U. S. P. hat im Reichstag einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe eingebracht. Das Gesetz soll mit dem Tage der Verkündung in Kraft treten. Statt der Todesstrafe soll bis zur Strafrechtsreform die bis jetzt zulässige höchste Freiheitsstrafe treten.

### Der Boykott

gegen Ungarn wird unverändert weitergeführt.

### Die Linzer Seher und der Boykott.

Lin. Wie die Redaktion des christlichsozialen „Linzer Volksblattes“ mitteilt, erklärten die Seher dieses Blattes, daß sie von nun an Meldungen mit ungarisfeindlicher und gegen den Boykott gerichteter Tendenz nicht lesen werden. — Bravo!

### Für die 3. Internationale.

Eine von 54 Anhängern der Dritten Internationale aus allen Teilen der Schweiz besetzte Konferenz beschloß, die Einladung für den zweiten Kongreß der Dritten Internationale in Moskau anzunehmen und zwei Delegierte zu entsenden.

### Die Londoner Verhandlungen

zwischen Krassin und Lloyd George nehmen ihren Fortgang.

### Die Gesamtschulden Englands und der Alliierten.

Aus einer amtlichen Uebersicht geht hervor, daß die Gesamtschulden Englands 7881 893 000 Pfund Sterling betragen, hierin ist die Summe enthalten, die aufgenommen wurde, um den Alliierten Vorschüsse gewähren zu können. Die Schulden der Alliierten in England betragen 1731 112 000 Pfund Sterling. Von dieser Summe sind 568 Millionen Pfund an Rußland geliehen, 119 500 000 Pfund wurden den Dominions und Britisch-Indien gegeben. Außerdem stehen in der Gesamtsumme noch Guthaben im Werte von 700 Millionen Pfund. Hiervon wieder werden 300 Millionen Pfund in den Haushaltsplan von 1920/21 als Einnahmen aus verschiedenen Quellen eingestellt. Die Guthaben aus dem Verkauf von Kriegsmaterial usw. werden auf 2 881 600 000 Pfund beziffert.

### Aufnahme des Handelsverkehrs mit Rußland.

„Berlingske Tidende“ bringt aus Kowno eine Mitteilung des amtlichen bolschewistischen Blattes „Pravda“ über die Wiederaufnahme der Einfuhr nach Rußland. Die Einfuhr gehe teilweise über Reval und teilweise über Petersburg. In beiden Städten seien große ausländische Warenmengen eingetroffen. Es seien Lieferungsverträge abgeschlossen über Lokomotiven, Sensen, Dreschmaschinen, Nähmaschinen usw. Vom 1. Juli an geht täglich ein Zug von Reval nach Petersburg und Moskau ab. In nächster Zeit seien aus Skandinavien und Amerika viele Lieferungen zu erwarten.

## Von San Remo nach Spaa.

Von Walter Dehme-Berlin.

Anfang Juli wird in Spaa eine wichtige Konferenz stattfinden. Zum ersten Male, seit — im Juni 1919 — die deutschen Friedensunterhändler den Vorkriegsfrieden der siegreichen Ententemächte unterzeichneten, werden die leitenden deutschen Staatsmänner am Verhandlungstisch mit den Politikern der Entente sitzen.

Die Konferenz ist notwendig geworden, weil schon der Ablauf eines Jahres gezeigt hat, daß der Friedensvertrag das ungeeignetste Instrument ist, um die Ruhe Europas und der Welt wieder herzustellen. Krieg tobt an allen Enden. Die türkischen Nationalisten bekämpfen Engländer und Franzosen und denken nicht daran, die Bedingungen des Friedensvertrages anzuerkennen. Auch Griechenland wird in kürzester Frist in den Krieg hineingerissen werden. Italien vermag sich der Albanieraufstände nicht mehr zu erwehren und im Osten versuchen noch immer reaktionäre Kräfte die Sowjetmacht zu stürzen und ihre imperialistischen Ziele gegenüber dem russischen Volke durchzusetzen. Kein Friedensvertrag, auf imperialistischen Grundsätzen aufgebaut, von kapitalistischen Interessen diktiert, vermag diesem Weltbrande, der immer von neuem an einer andern Stelle auflobert, ein Ende zu bereiten. Die Welt ist in eine gewaltige revolutionäre Epoche eingetreten, in der allein der Sozialismus die Lösung aller Krisen bringen kann. Deshalb sind alle nunmehr fast wöchentlich stattfindenden Konferenzen in San Remo, in Ghythe, in Boulogne, in Brüssel und Spaa zwischen Herrn Millerand und Lloyd

George, zwischen den italienischen, japanischen und amerikanischen führenden Politikern letzten Endes resultatlos. Sie dienen nur immer dazu, den Völkern von neuem den Wahn vorzutäuschen, als ob es in Konferenzen geingen könne, die revolutionäre Krise zu lösen.

In San Remo begriff man zum ersten Male, daß man den europäischen Kontinent weder ohne Deutschland, noch ohne Rußland werde zur Ruhe und zum wirtschaftlichen Aufbau bringen können. Rußland und Deutschland sind die beiden Faktoren geworden, die die Entente aus ihrem Rechenexempel glauben zu können und die nunmehr unter größten Schwierigkeiten nachträglich in die Rechnung eingefügt werden müssen. Während aber Rußland eine völlig unzweideutige klare politische Haltung einnimmt, indem die Sowjetregierung immer wieder versichert, daß sie zum Frieden bereit sei, daß sie nicht daran denke, gewaltsam die Ruhe Europas zu stören, daß sie allein dem geschichtlichen Gang der revolutionären Entwicklung vertraue, ist die deutsche Politik vom ersten bis zum letzten Augenblick nichts als Widerspruch, innere Unaufrichtigkeit, Vermorrenheit und Unklarheit. Bald bieten deutsche Militärs sich der Entente als Büttel gegen Sowjetrußland an. Bald drohen deutsche Außenminister der Entente mit dem Bolschewismus. Die Folge ist Mißtrauen gegen die deutsche Politik in Rußland ebenso sehr wie bei der Entente. Und das deutsche Volk hat unter diesem Mißtrauen zu leiden, vermag sein Ziel nicht selbständig zu gestalten, weil die Ziel-

und Planlosigkeit seiner Staatsmänner nach allen Richtungen ihm nur Feinde und Gegner schafft. Derselbe Minister Koster, der kurz nach seinem Amtsantritt erklärte, daß die deutsche Regierung nicht bereit sein werde, den neuen reaktionären Vorstoß der Polen und Ukrainer gegen Sowjetrußland irgendwie zu unterstützen, dieser selbe Minister Koster sandte eine Note nach San Remo, die die führenden Militärs ihm in die Feder diktiert hatten und in der man nur allzu deutlich der Entente drohte, daß der Bolschewismus auch in Deutschland die Oberhand gewinnen werde, falls die Entente sich nicht zur Bewilligung des 200 000-Mann-Heeres bereit erklären würde. Die Folge war kategorische Ablehnung dieser Note, neues Mißtrauen der Entente gegen die imperialistischen Pläne der deutschen Militärs und neues Mißtrauen in Rußland gegen das deutsche Volk. Die Militärs und die Regierung lernten nicht das geringste aus dieser Niederlage. Immer deutlicher wurden die Hinweise, daß die deutsche Armee als Bollwerk gegen den russischen Bolschewismus notwendig sei. Damit glaubte man der Entente die Forderung schmachhaft machen zu können. Infolgedessen verzögerte man die nach dem Friedensvertrag notwendige Herabminderung auf die Stärke von 200 000 Mann. Am 31. März hätte sie erreicht sein müssen und erst Ende Mai war sie angeblich nach den Mitteilungen des Reichswehrministeriums erreicht. Noch am 15. Mai hätte die deutsche Armee 270 000 Mann betragen. Während man so versuchte, öffentlich von der Entente die Anerkennung einer größeren Armee zu verlangen, sabotierten die Militärs insgeheim alle militärischen Bedingungen des Friedensvertrages. Das Reichswehrministerium hat nicht leugnen können, daß bei Krupp im geheimen neue Geschütze hergestellt wurden; daß die Ententemissionen in den Waffen- und Munitionsfabriken bei Siemens & Halske und in Swinemünde Waffen- und Munitionslager entdeckten; daß man das Vielesche dessen an Geschützen, Maschinengewehren, Minenwerfern und Geschützen beschloß, das der Friedensvertrag gestattete; daß allenthalben organisiert ward an Einwohnern und Zeitfreiwilligenformationen. Das Reichswehrministerium hat zugeben müssen, daß es nicht daran denkt, den Termin des 10. Juli innezuhalten und die Armee auf 100 000 Mann herabzusetzen. Obwohl es keine Folge der Entente auf eine Verlängerung der Frist hat, stellt es die weitere Verminderung ein, behält das 200 000-Mann-Heer und behält die Waffen- und Munitionsmengen, die den Bestimmungen des Friedensvertrages widersprechen.

In Spaa wird die große Abrechnung für diese Sabotagepolitik der deutschen Militärs kommen. Die Folgen wird wieder das deutsche Volk zu tragen haben. Schon heute können die Ministerkonferenzen der Entente neue Blockadenmaßnahmen und wirtschaftliche Repressalien gegen Deutschland an, falls die militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages nicht reiflos bis zum 10. Juli durchgeführt sein sollten. Das unverantwortliche Treiben des Militärs, die über die Schlappheit und Piffligkeit der Regierung triumphiert haben, wird das deutsche Volk von neuem in Not und Elend stürzen. Aber mehr — Europa wird nicht zur Ruhe kommen können, über dem ewig drohenden militärischen Gespenst, mit dem die reuenschweifenden deutschen Offiziere ihr Spiel treiben.

Auf der Konferenz in Spaa hätte Deutschland in den wirtschaftlichen Fragen und finanziellen Angelegenheiten als gleichberechtigter Unterhändler auftreten und wichtige Vorteile für das deutsche Volk sichern können, wenn es den Beweis hätte erbringen können, daß es ehrlich bereit gewesen ist, den Frieden zu sichern und die militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages durchzuführen. Das ist nicht geschehen und so wird die Schuld für alle wirtschaftlichen Losen, die die Konferenz in Spaa aus neu auferlegen wird, über die Militärs und über die verantwortlichen Politiker kommen, die ihr unerhörtes Treiben gebildet haben. Wenn aber der Tag kommen wird, an dem die europäischen Völker erfüllt von revolutionärem Geiste endlich ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen werden, wenn sie aufhören werden, der Spielball imperialistischer Politiker, militaristischer Kriegsheher und heutzutage Kapitalisten zu sein, dann erst wird die politische und wirtschaftliche Krise Europas ihre Lösung finden. Die deutsche Arbeiterklasse hat deshalb keine Ursache, irgendwelche Hoffnungen nach Spaa zu tragen. Sie hat nur fortan

Seit der Befehlgeber gegenüber der Lohnarbeiterschaft. Die vorgetragenen rechnerischen Beispiele der trafen Belastung und ungerechten Mehreinzahlung von Steuern bei den mit vielen Kindern begabten Familien lösten helle Empörung aus. Wegen der inzwischen eingetretenen Polizeistunde mußte von einer Debatte Abstand genommen werden.

### Sofales.

Breslau, den 1. Juli.

#### Die Trauerdemonstration des Breslauer Proletariats für Bernhard Schottlaender.

Bergangenen Montag hat ein großer Teil des Breslauer Proletariats, und zwar der beste, ehrlichste, aktivste, dem im März von Mörderhand umbrachten Bernhard Schottlaender die letzte Ehre erwiesen und gegen die Morbbuben (die frei herumlaufen) und das System, dem sie dienen, machtvoll demonstriert. Trotz der Sabotage der S. P. D., die schnell ihren Beschluß in der letzten Stadtverordnetenversammlung auf Arbeitsruhe in den städtischen Betrieben am Beerdigungstage aufhob und trotz der Sabotage des Magistrats selbst, der den städtischen Arbeitern und Angestellten direkt verbot, die Arbeit niederzulegen und sich an der Demonstration zu beteiligen, waren viele tausende Proletarier dem Ruf des Ortsrats der U. S. P. und des Vollzugsrats der politischen Arbeiterräte gefolgt, hatten am Vormittag die Arbeit niedergelegt und sammelten sich ab 12 1/2 Uhr auf dem Palaisplatz. Gegen 13 Uhr setzte sich die Spitze des Zuges in Bewegung. Voran schritten die Fahnen- und Kranzdeputationen der radikalen Parteien und der Betriebe und dann folgten in langer Reihe die klaffenbewußten Breslauer Proletarier. Die Ordnung des Zuges, in dem Transparente getragen wurden, die auf die Zustände in Deutschland Bezug nahmen, war musterhaft. Der Verkehr ruhte auf allen Straßen, die der Zug berührte. Am Hotel Monopol, dem Generalkommando vorbei, schritten die Demonstranten die Kaiser-Wilhelmstraße entlang bis zum Haus Kaiser-Wilhelmplatz 4, der Wohnung der Familie Schottlaender. Hier nahm der Zug in Reihen Aufstellung; die Fahnen- und Kranzträger voran. Vom Balkon des Hauses aus sprach dann Genosse Czeri. Er charakterisierte die Persönlichkeit des Ermordeten und erteilte die Beschlüsse, die entblichenen Hauptes zählten, nicht zu rufen, bis das große Ziel des Sozialismus erreicht sei. Die Mörder der Proletarierführer aber werden vom Volk zur Rechenschaft gezogen werden. Hierauf zogen die Demonstranten zum Friedhof Lohestraße. In Reihen defilierten sie am Grabe des Ermordeten vorbei; der Gesangverein „Vorwärts“ ließ einige Lieder erklingen; die Kränze, von denen viele außerordentlich schön waren, wurden aufs Grab gelegt. Anschließend daran fand auf der Lohestraße an der Rückseite des Friedhofes in der Nähe des Grabes von Ferdinand Kasalle eine Trauer-Demonstrationsversammlung statt. Es sprachen die Genossen Lubinski (für die U. S. P. D. Breslau und Schiefel und für die Schließliche Arbeiterzeitung), Kunil (für den Vollzugsrat), Sichtenstein (für die

oberflächlichen Arbeiten), Girsch (für die R. P. D.), Sindermann (für die Poale Zion) und Niebeling. Sie wiesen auf die hervorragenden Eigenschaften des Toten hin, der ein Lehrer und Führer des Proletariats war und erklärte, daß die beste Ehrung darin bestehe, in seinem Geiste, den er nie verleugnete und deswegen er ermordet wurde, weiterzustreben und zu handeln. Das Vermächtnis Bernhard Schottlaenders, der ein ebenso aufrechter Mensch, wie ein überzeugungstreuer Jude war, lautet: Weiterführung der sozialen Revolution bis zum Siege, damit eine Gesellschaft der Gerechtigkeit, des reinen Glücks erziehe. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer im Demonstrationszuge zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo wiederum Ansprachen gehalten wurden; ein kleiner Teil marschierte dann weiter über den Ring zur Universität, wo nochmals gesprochen wurde, bis der Zug durch Sicherheitswehr der Auflösung verfiel. — Die Proletarier, die an der Demonstration teilnahmen, haben dadurch bekundet, daß sie gewillt sind, den Ideen, die Bernhard Schottlaender gepredigt hat, zum Siege zu verhelfen.

Beleidskundgebungen zum Tode Schottlaenders gingen in der Rebellion der Arbeiter-Zeitung noch ein vom Zentralkomitee der Poale Zion, Berlin, von der U. S. P. Kogonau, von der Kreisleitung Hoyerwerda der U. S. P. und von der U. S. P. Söln.

#### Unerhört.

In der Montag-Ausgabe der bürgerlichen Presse war folgende Notiz zu lesen:

In den Anlagen des Schießwerderplatzes wurde in der Nacht zu Sonntag gegen 1 Uhr ein Fleischer von der Frankfurter Straße von vier Männern angefallen, die von ihm unter Bedrohung mit dem Revolver Uhr und Geld verlangten. Da er nichts davon bei sich hatte, ließen sie ihn gehen, nachdem er ihnen Zigaretten gespendet hatte.

Der Ueberfallene meldete den Vorfall bei der Oberton-Sicherheitswache, die sofort eine Streife ausjandte. Die vier Männer wurden auf einer Bank in den Anlagen angetroffen. Sie warfen den herantretenden Beamten Sand in die Augen und ergriffen die Flucht unter Abgabe von Schüssen. Da machte auch einer der Beamten von der Schußwaffe Gebrauch und traf einen der Verbrecher in die Brust, so daß er sofort zusammenbrach. Ein zweiter erhielt einen Schuß in den Fuß und schleifte sich bis zur Unfallstation auf der Eibitzstraße. Die beiden Verletzten wurden festgenommen und in ein Krankenhaus eingeliefert. Die beiden anderen Verbrecher konnten leider entfliehen.

Dazu teilt uns einer der vier „Verbrecher“ namens Müller, Matthiasstraße 155, mit, daß sich in diesem Falle die Sicherheitspolizei eine Tat geleistet hat, die geradezu unerhört ist. Die vier Männer saßen zwar auf einer Bank in der bezeichneten Gegend, hatten aber niemals einen Revolver oder sonstigen Gegenstand, noch dachten sie daran, der plötzlich vor ihnen auftauchenden Sicherheitswache Sand in die Augen zu streuen und ein Feuer auf sie zu eröffnen. Die Männer saßen ahnungslos und völlig friedlich auf der Bank, als sie plötzlich im Scheine von Blendlaternen standen und beschossen wurden. Ohne ein Wort zu sagen, ohne zu fragen, was die Leute hier tun, wer sie seien usw., fingen die „Grünen“ zu feuern an. Die Männer sprangen selbstverständlich auf und versuchten zu entfliehen. Die Beamten schossen nur hinter ihnen her

mit dem Befehle, daß einer jeden Wundstichwunde ein anderer einen Beinschuß erhielt. Der Mann, der den Beinschuß erhielt, soll bereits verstorben sein. — Wir fordern, daß die ganze Angelegenheit sofort gründlich untersucht wird. Wenn die Sicherheitspolizei tatsächlich so unverantwortlich gehandelt hat, wie uns Herr Müller angibt, so sind die Schießgesellen selbstverständlich wegen fahrlässiger Körperverletzung (s. v. mit tödlichem Ausgange) zu bestrafen. Das wäre ja noch schön, daß irgend eine Person, die angibt, überfallen worden zu sein, die Sicherheitswehr alarmiert, die dann ohne sich irgendwie zu überzeugen, auf friedliche Menschen ein Feuer eröffnet. Ist denn das Menschenleben garnichts mehr wert?

Auch sonst gehen uns über das Verhalten der Grünen dauernd Klagen zu; besonders haben sie es auf die Straßenhändler (oft Kriegsverletzte) abgesehen.

#### Die Millionenfirma Dorndorf

hat ihrem gesamten Personal per 2. Juli gekündigt. Es handelt sich um circa 900 Personen. Von diesen werden aber 600 unverzüglich wieder eingestellt, allerdings unter verschlechterten Arbeitsbedingungen. Die Millionenfirma erreicht durch diese Maßnahme eine bedeutende Herabsetzung der sonst zu zahlenden Lohnsummen. Die 600 Arbeiter müssen soviel leisten wie früher die 900, ohne einen Pfennig mehr als bisher zu erhalten. Kapitalistische Methode! Die Herren Dorndorf aber führen ihr Grundsatzprogramm weiter. Daß die Arbeiter nun stärker ausgebeutet werden, sieht sie nicht im geringsten an. — Frage: Hat der Betriebsrat in dieser Sache seine Pflicht voll und ganz erfüllt?

#### Der Holzarbeiterstreik

der wochenlang andauerte, ist jetzt beendet worden. Die streikenden Parteien haben eine Übereinkunft getroffen. Die Arbeit wurde am Mittwoch wieder aufgenommen.

#### Die Inspektion der städtischen Friedhöfe als Kritik.

Ein Genosse schreibt uns:

„Ich bestellte für meine verstorbene Frau einen Bestattungsstein. Da ich keinen Sinn für steife, gradlinige habe und mit ein geprengter (gehauener), weil natürlicher, besser gefällt, wählte ich einen solchen in durchaus gefälliger Form. (Zeit mit Bronzebuchstaben). Die Genehmigung zur Aufstellung ist mir jedoch von der Friedhofinspektion verweigert worden. Ich muß eine solche Maßnahme als Eingriff in die freie Willkürbestimmung des Publikums nur so strenger zurückweisen, als sie auch pietätlos ist.“

Auch wir müssen dieses Benehmen der Inspektion aufschreien und erbitten Bescheid, ob sie denkt, in dieser Weise fortzufahren, oder ob es sich nur um einen bedauerlichen Einzelfall handelt.

Verantwortlich: für den gesamten Inhalt Dagobert Lubinski; für die Inserate Fritz Ulbrich;

Druck: Buchdruckerei Büffel & Danigel, sämtlich in Breslau.

**Stadttheater.**  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
Singspiel des Berliner  
Reizendes Theaters  
**Das höhere Leben.**

**Loh-Theater.**  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
Operette Marie Mayer  
**Scheiterhaufen.**

**Thalia-Theater.**  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
Scherlok Holmes.

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne, 21. u. 25. 45  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Die Schöne von Athen**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Der Fabelhinder.**

**Viktoria-**  
Theater  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**„Heirate deine Frau“**

**Figaro-**  
Theater  
Bischofsstraße 4/5  
Fernsp. Ode 1769.  
Tägl. abends 7 1/2 Uhr:  
**Clara Fröhlich und  
Gustav Birkholz**  
Kranz-Friedel-Schlag-  
gasse, Haus von  
Berthel, Max Schütz  
Charlotte Klein  
Mary Probst  
Wann Männer  
schwändeln  
von Walter W. Götz

**Achtung! Wo?**  
kann man sein und sein.  
Bild und sein sein  
richtig an Bildern  
und verstanden?  
**Bei H. Klinge,**  
Königsplatz, am 1. Ege.

**Walhalla-**  
Theater  
Am Wachtplatz.  
**Gudrun Heulberg  
Carlo Wieth**  
i. d. gross nordisch-kunstverw.  
**Gaukelspiel  
des Glücks**  
Ein packendes Schauspiel aus  
dem Leben eines jungen Ehe-  
paars, die sich nicht verstehen.  
**Der Schrecken von  
Moßburg**  
Urkundliches  
nordisches Lustspiel  
Erstklassige Rezitation.

**Union-**  
Theater  
Graupenstrasse 6.  
Ria Jenie - Brass Kastner  
in  
**Der Weltmeister**  
Spannend, Liebesroman eines  
Hauslehrers mit einer Gräfin.  
**Albert kriegt  
sie doch!!!**  
Reizendes Liebesdrama.  
Erstklassige Rezitation.

**T. S. S.**  
Täglich  
Singspiel  
von Fr. Schütz  
in dem großen Sittensinn  
**Sumpfhane**  
in hochspannender 5 Akte.  
Das schauerliche  
Abenteuer des  
**Joe Dees**  
**Abenteurerpat**  
in 4 sensationellen Akte.  
Herz an Wochentagen:  
**Francis Taugenichts**  
Lustspiel, 2 Akte.

**Gummivaren**  
Schillerdenkmal, am  
Speicher, am  
Danzonsgasse  
**H. Klose,**  
Odeon 1, Nikolaistr. 71.  
2. Stock am Ring.

**LIEBICH-**  
Theater  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel des Neuen  
Operetten-Theaters  
Berlin  
**„Die Dame  
vom Zirkus“**  
Operette von  
Kres und Sachblader,  
Musik von Winterberg.

**Zeitgarten**  
Dir. Hans Kresinik  
Im herrl. Garten.  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Ab 16. 6. 20.**  
vollständig  
**neues  
Programm!**

**Kranke**  
Krankheiten, Haut- und Ge-  
schlechtskrankheiten behandelt  
mit Erfolg. Viele freiwillige  
Anerkennungen von ausge-  
heilten Patienten.  
Heilwundiger Fr. Joschke,  
Palmerstr. 22, II. Tel. Ode 1924.  
9-1, 3-7, Sonntags 9-12.

**Altimetalle**  
Inhalt und zeitlich  
höchsten Preis  
**Otto, Kohlenstr. 8.**

Trotz meinem Leiden, welches ich mir in  
dem Vorkriegsorden geholt habe, fühle ich mich  
genötigt, mein Handwerk als Schuhmacher wieder  
zu betreiben und bitte ich die geehrten Genossen  
und Gesinnungsgenossen mich unterstützen zu  
wollen.  
**Richard Walter**  
Schuhmacher  
u. Kopirtour der Schlesischen Arbeiter-Zeitung.

**Herren-**  
Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
Ultern preiswert

**Julius Ollendorff & Co.**  
Breslau  
Albrechtstrasse 14.

**Schöne helle  
Schlafzimmer**  
bestehend:  
1 Schrank, 1 Wasch-  
kommode mit Platte  
und Spiegel, 2 Bett-  
stellen mit Patent-  
auflegematrassen und  
Rissen, 2 Nach-  
tische mit Platte  
**Max Giesel**  
Brüderstr. 23.

**Uhren** kann od. repariert  
Felix, Parnassustr. 6

**Kabarett  
Kakadu**  
Nikolaistr. 65/68. Dir.: K. Wengrzik.  
Wochentags: Anf. 7 1/2 Uhr. Sonnt.: Anf. 6 Uhr.  
**Das glänzende Juni-Programm.**

**Gesellschaft für einfache Wohnungs-Einrichtungen**  
der Stadt Breslau m. b. H.

**Einfache Möbel**  
nach künstlerischen Entwürfen zu zeit-  
gemäß billigen Preisen gegen bar  
= oder erleichterte Zahlungsweise =  
**Albrechtstrasse Nr. 39**  
Eingang Altbückerstr., I. Stock

**Herren-Anzüge nach  
Mass**  
Sacco-Anzüge . . . . von 450.— M. an  
Gestreifte Hosen . . . . „ 150.— „ „  
Wettermäntel (Loden) . . . . „ 360.— „ „  
Gute Verarbeitung. — Kein Papierfutter.  
**E. Heinze vorm. Max Scholz**  
BRESLAU  
Goldene Radegasse 7 (Nähe Ring u. Karlsplatz)  
Telefon: Amt Ohle 1609.

**Freitag, den 2. Juli, abends 7 Uhr**  
**Vollversammlung**  
der Arbeiter- und Betriebsräte  
bei Bräuer, Sabitzstraße.  
Satzungspflicht.  
Der Vollzugsrat.

**Distrikt 7a**  
hat erst am 8. Juli Distriktsabend  
am 1. Juli.

**Achtung!** **Achtung!**  
**Presse-Kommission**  
Freitag, den 2. Juli 1920, abends 7 Uhr  
**Wichtige Sitzung**  
im Parteilokal, Nikolaistraße 49/50.

**Achtung!** **Achtung!**  
**Ortsgruppenführer.**  
Betr. Beschluß der Kreisleitung vom 24. Juni  
werden hiermit sämtliche Ortsgruppenführer des Stadt-  
und Landkreises Breslau dringend ersucht, am  
Sonntag, den 4. Juli 1920, vorm. 9 Uhr  
im Parteilokal, Nikolaistr. 49/50, zur  
Kreis-Konferenz  
zu erscheinen. Die Kreisleitung  
J. H. Donner.

**Distrikt 3a**  
Donnerstag, den 1. Juli, 7 1/2 Uhr  
**Außerordentl. Distriktsversammlung**  
Nitschkestr. 16. Referent anwesend.

**Distrikt 3a.**  
**Wichtiger Distriktsabend**  
Nitschkestr. bis zur Kohlenstraße.  
Genossen bringt sämtliche Frauen mit.  
Referent Genosse Ziegler.  
Donnerstag, den 1. Juli 1920  
Nitschkestr. 16 bei Konietzky.

**Distrikte 4 und 14.**  
Sonntag, den 4. Juli 1920 findet ein  
**gemeinschaftlicher Ausflug**  
nach Leipzig-Petersdorf statt.  
Treffpunkt: Straßenbahnhaltestelle Ostwäpfer Friedhof  
10 Uhr vormittags.  
Die Distriktsführer

**Distrikt 6.**  
Gente Donnerstag, den 1. Juli 1920  
pünktlich abends 7 1/2 Uhr  
**Distriktsversammlung.**  
Ref.: Gen. Gruschwitz und Dameiang.  
Alles muß erscheinen!

**Distrikt 9a.**  
**Mitgliederversammlung**  
Freitag, den 2. Juli, abends 7 Uhr  
bei Nitschke, Berliner Str. 37.  
Renwahl eines Distriktsführers.

**Werbt Abonnenten**  
für die „Schles. Arbeiter-Zeitung“.

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Bezugspreise: Einzelnummer 25 Pf. — Durch Ausleger oder durch die Post: monatlich 2,50 Mk., vierteljährlich 7,50 Mk. frei ins Haus.

Verlagskonto, Nr. 23885  
„Sozialistischer Verlag, e. G. m. b. H.“, Breslau.

Anzeigenpreise: Die befehlte Millimeterzeile oder deren Raum 0,90 Mk., anwärts 1,00 Mk. Stellen- und Wohnungsanzeigen, Familienanzeigen, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 0,50 Mk. Keflame: Die Keflamezeile, dreizehnpalten oder deren Raum, hinter Text 3,- Mk.

## Arbeiter, laßt euch nicht provozieren!

Aus einwandfreier Quelle erfahren wir, daß Provokateure aus reaktionärem Lager bestrebt sind, die Arbeiterschaft zu Forderungen der Lebensmittelpreis- und sonstigen Geschäfte aufzuheben. Wir warnen die Arbeiterschaft, sich von diesen Galanten verführen zu lassen. Der Vollzug der politischen Arbeiterräte und der Ortsrat der U. S. P. Breslau sind bemüht, die Senkung der Lebensmittelpreise durchzusetzen.

**Die Lebensmittelunruhen**  
dauern fort. Ueber verschiedene Städte und Gebiete wurde deshalb kurzer Hand der Belagerungszustand verhängt. Es ist festgestellt worden, daß in einigen Städten die Masse von Provokateuren aufgestachelt wurde, Ausschreitungen zu begehen.

**Ein gutes Mittel.**  
Euzhaven. Hier ist eine Kenner-Kommission eingesetzt, die in Verbindung mit dem Magistrat eine Beratung der Preise vornimmt und verschiedene Geschäftskente verpflichtet hat, eine Woche lang ihre Ware an die münderbemittelte Bevölkerung ohne jeden Nutzen zu verkaufen. — Zur Nachahmung empfohlen.

**Gegen die Entente-Forderungen**  
auf Herabsetzung der Heeresstärke auf 100 000 Mann und Auflösung der Sicherheitswehr läuft die Bourgeoisie Sturm. Sie erklärt, Deutschland (der Konterrevolution) müsse im Bolschewismus untergehen, wenn die Entente auf Durchführung ihrer Forderungen bestünde. Es besteht tatsächlich die Gefahr, daß die Offizierskamarilla (mit Unterstützung der Studenten) versuchen wird, die Gewalt völlig an sich zu reißen (Militärdiktatur), um die Entwertung unmöglich zu machen. Das Proletariat hat also alle Ursache, auf der Hut zu sein.

**Die Milliardenschuld.**  
Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab bei Beratung des Notstands Finanzminister Dr. Wirth die Gesamtschuld des Reiches auf 265 Milliarden an.  
Die Wiedergutmachungssummen an die Entente sind darin nicht enthalten.

**Die U. S. P. verlangt Abschaffung der Todesstrafe.**  
Die U. S. P. hat im Reichstag einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe eingebracht. Das Gesetz soll mit dem Tage der Verkündung in Kraft treten. Statt der Todesstrafe soll bis zur Strafrechtsreform die bis jetzt zulässige höchste Freiheitsstrafe treten.

**Der Boykott**  
gegen Ungarn wird unverändert weitergeführt.

**Die Ringer Seher und der Boykott.**  
Pina. Wie die Redaktion des christlichsozialen „Ringer Volksblattes“ mitteilt, erklärten die Seher dieses Blattes, daß sie von nun an Meldungen mit ungarnefeindlicher und gegen den Boykott gerichteter Tendenz nicht lesen werden. — Bravo!

**Für die 3. Internationale.**  
Eine von 24 Anhängern der Dritten Internationale aus allen Teilen der Schweiz besetzte Konferenz beschloß, die Einladung für den zweiten Kongreß der Dritten Internationale in Moskau anzunehmen und zwei Delegationen zu entsenden.

**Die Londoner Verhandlungen**  
zwischen Krassin und Lond George nehmen ihren Fortgang.

**Die Gesamtschulden Englands und der Alliierten.**  
Aus einer amtlichen Uebersicht geht hervor, daß die Gesamtschulden Englands 7 881 893 000 Pfund Sterling betragen, hierin ist die Summe enthalten, die aufgenommen wurde, um den Alliierten Vorschüsse gewähren zu können. Die Schulden der Alliierten in England betragen 1 731 112 000 Pfund Sterling. Von dieser Summe sind 568 Millionen Pfund an Rußland geliehen, 119 500 000 Pfund wurden den Dominicas und Britisch-Indien gegeben. Außerdem liehen in der Gesamtsumme noch Guthaben im Werte von 700 Millionen Pfund. Davon wieder werden 300 Millionen Pfund in den Haushaltsplan von 1920/21 als Einnahmen aus verschiedenen Quellen eingestellt. Die Gesamtschulden aus dem Verkauf von Kriegsmaterial usw. werden auf 2 881 600 000 Pfund beziffert.

**Aufnahme des Handelsverkehrs mit Rußland.**  
„Berlingske Tidende“ bringt aus Kowno eine Mitteilung des amtlichen bolschewistischen Blattes „Pravda“ über die Wiederaufnahme der Einfuhr nach Rußland. Die Einfuhr gehe teilweise über Reval und teilweise über Petersburg. In beiden Städten seien große ausländische Warenmengen eingetroffen. Es seien Lieferungsverträge abgeschlossen über Lokomotiven, Sensen, Drehmaschinen, Nähmaschinen usw. Vom 1. Juli an geht täglich ein Zug von Reval nach Petersburg und Moskau ab. In nächster Zeit seien aus Skandinavien und Amerika viele Lieferungen zu erwarten.

und Planlosigkeit seiner Staatsmänner nach allen Richtungen ihm nur Feinde und Gegner schafft. Derselbe Minister Koester, der kurz nach seinem Amtsantritt erklärte, daß die deutsche Regierung nicht bereit sein werde, den neuen reaktionären Vorstoß der Polen und Ukrainer gegen Sowjetrußland irgendwie zu unterstützen, dieser selbe Minister Koester sandte eine Note nach San Remo, die die führenden Militärs ihm in die Feder diktiert hatten und in der man nur allzu deutlich der Entente drohte, daß der Bolschewismus auch in Deutschland die Oberhand gewinnen würde, falls die Entente sich nicht zur Bewilligung des 200 000-Mann-Heeres bereit erklären würde. Die Folge war kategorische Ablehnung dieser Note, neues Mißtrauen der Entente gegen die imperialistischen Pläne der deutschen Militärs und neues Mißtrauen in Rußland gegen das deutsche Volk. Die Militärs und die Regierung lernten nicht das geringste aus dieser Niederlage. Immer deutlicher wurden die Hinweise, daß die deutsche Armee als Bollwerk gegen den russischen Bolschewismus notwendig sei. Damit glaubte man der Entente die Forderung schmachtlich machen zu können. Infolgedessen verzögerte man die nach dem Friedensvertrag notwendige Herabminderung auf die Stärke von 200 000 Mann. Am 31. März hätte sie erreicht sein müssen und erst Ende Mai war sie angeblich nach den Mitteilungen des Reichswehrministeriums erreicht. Noch am 15. Mai hatte die deutsche Armee 270 000 Mann betragen. Während man so versuchte, öffentlich von der Entente die Anerkennung einer größeren Armee zu verlangen, sabotierten die Militärs insgeheim alle militärischen Bedingungen des Friedensvertrages. Das Reichswehrministerium hat nicht leugnen können, daß bei Krupp im geheimen neue Geschütze hergestellt wurden; daß die Ententekommissionen in den Waffen- und Munitionsfabriken bei Siemens & Halske und in Smolensk Waffen- und Munitionslager entdeckten; daß man das Vielfache dessen an Geschützen, Maschinengewehren, Minenwerfern und Gewehren behielt, das der Friedensvertrag gestattete; daß allenthalben organisiert ward an Einwohnervahren und Zeitfreiwilligenformationen. Das Reichswehrministerium hat zugeben müssen, daß es nicht daran denkt, den Termin des 10. Juli innezuhalten und die Armee auf 100 000 Mann herabzusetzen. Obwohl es keine Zusage der Entente auf eine Verlängerung der Frist hat, stellt es die weitere Verminderung ein, behält das 200 000-Mann-Heer und behält die Waffen- und Munitionsmengen, die den Bestimmungen des Friedensvertrages widersprechen.

In Spaa wird die große Abrechnung für diese Sabotagepolitik der deutschen Militärs kommen. Die Folgen wird wieder das deutsche Volk zu tragen haben. Schon heute künden die Ministertreffen der Entente neue Blockadenmaßnahmen und wirtschaftliche Repressalien gegen Deutschland an, falls die militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages nicht reiflos bis zum 10. Juli durchgeführt sein sollten. Das unerantwortliche Treiben des Militärs, die über die Schlappheit und Hilflosigkeit der Regierung triumphiert haben, wird das deutsche Volk von neuem in Not und Elend stürzen. Aber mehr — Europa wird nicht zur Ruhe kommen können, über dem ewig drohenden militärischen Gespenst, mit dem die revanchellüsteren deutschen Offiziere ihr Spiel treiben.

Auf der Konferenz in Spaa hätte Deutschland in den wirtschaftlichen Fragen und finanziellen Angelegenheiten als gleichberechtigter Unterhändler aufzutreten und wichtige Vorteile für das deutsche Volk sichern können, wenn es den Beweis hätte erbringen können, daß es ehrlich bereit gewesen ist, den Frieden zu sichern und die militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages durchzuführen. Das ist nicht geschehen und so wird die Schuld für alle wirtschaftlichen Lasten, die die Konferenz in Spaa uns neu auferlegen wird, über die Militärs und über die verantwortlichen Politiker kommen, die ihr unerhörtes Treiben geduldet haben. Wenn aber der Tag kommen wird, an dem die europäischen Völker erfüllt von revolutionärem Geiste endlich ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen werden, wenn sie aufhören werden, der Spielball imperialistischer Politiker, militärischer Kriegsheber und beutegieriger Kapitalisten zu sein, dann erst wird die politische und wirtschaftliche Krise Europas ihre Lösung finden. Die deutsche Arbeiterschaft hat deshalb keine Ursache, irgendwelche Hoffnungen nach Spaa zu tragen. Sie hat nur sorgsam

## Von San Remo nach Spaa.

Von Walter Dehme-Berlin.

Anfang Juli wird in Spaa eine wichtige Konferenz stattfinden. Zum ersten Male, seit — im Juni 1919 — die deutschen Friedensunterhändler den Diktatfrieden der siegreichen Ententemächte unterzeichneten, werden die leitenden deutschen Staatsmänner an Verhandlungstisch mit den Politikern der Entente sitzen.

Die Konferenz ist notwendig geworden, weil schon der Ablauf eines Jahres gezeigt hat, daß der Friedensvertrag das ungeeignetste Instrument ist, um die Ruhe Europas und der Welt wieder herzustellen. Krieg tobt an allen Enden. Die türkischen Nationalisten bekämpfen Engländer und Franzosen und denken nicht daran, die Bedingungen des Friedensvertrages anzuerkennen. Auch Griechenland wird in kürzester Frist in den Krieg hineingerissen werden. Italien vermag sich der Albaneraufstände nicht mehr zu erwehren und im Osten versuchen noch immer reaktionäre Kräfte die Sowjetmacht zu stürzen und ihre imperialistischen Ziele gegenüber dem russischen Volke durchzusetzen. Kein Friedensvertrag, auf imperialistischen Grundlagen aufgebaut, von kapitalistischen Interessen diktiert, vermag diesem Weltbrande, der immer von neuem an einer andern Stelle auflobert, ein Ende zu bereiten. Die Welt ist in eine gewaltige revolutionäre Epoche eingetreten, in der allein der Sozialismus die Lösung aller Krisen bringen kann. Deshalb sind alle nunmehr fast wöchentlich stattfindenden Konferenzen in San Remo, in Pythe, in Montague, in Brüssel und Spaa zwischen Herrn Millerand und Lloyd

George, zwischen den italienischen, japanischen und amerikanischen führenden Politikern letzten Endes resultatlos. Sie dienen nur immer dazu, den Völkern von neuem den Wahn vorzutäuschen, als ob es in Konferenzen gelingen könne, die revolutionäre Krise zu lösen.

In San Remo begriß man zum ersten Male, daß man den europäischen Kontinent weder ohne Deutschland, noch ohne Rußland werde zur Ruhe und zum wirtschaftlichen Aufbau bringen können. Rußland und Deutschland sind die beiden Faktoren geworden, die die Entente aus ihrem Rechenexempel glauben fortlassen zu können und die nunmehr unter größten Schwierigkeiten nachträglich in die Rechnung eingefügt werden müssen. Während aber Rußland eine völlig unzweideutige klare politische Haltung einnimmt, indem die Sowjetregierung immer wieder versichert, daß sie zum Frieden bereit sei, daß sie nicht daran denke, gewalttätig die Ruhe Europas zu stören, daß sie allein dem geschichtlichen Gang der revolutionären Entwicklung vertraue, ist die deutsche Politik vom ersten bis zum letzten Augenblick nichts als Widerspruch, innere Unaufrichtigkeit, Verworrenheit und Unklarheit. Bald bieten deutsche Militärs sich der Entente als Mittel gegen Sowjetrußland an. Bald drohen deutsche Außenminister der Entente mit dem Bolschewismus. Die Folge ist Mißtrauen gegen die deutsche Politik in Rußland ebenso sehr wie bei der Entente. Und das deutsche Volk hat unter diesem Mißtrauen zu leiden, vermag sein Ziel nicht selbständig zu gestalten, weil die Ziel-

die Augen offen zu halten, damit sie nicht, die Verantwortlichen zu erkennen, die immer von neuem um ihrer nackten kapitalistischen Interessen willen das Volk in Not und Elend stürzen.

Zu der Konferenz in Spa werden sich deutscherseits begeben: Reichskanzler Fehrenbach, Reichsminister des Inneren Dr. Simons und die Reichsminister Birtz, Scholz und Hermes.

# Republik Deutschland

## Aus der Rede des Genossen Ledebour im Reichstag am 28. Juni.

Abg. Ledebour (nachdem vorher Scheidemann gesprochen hatte): Scheidemann sagt, wir seien Schuld daran, daß die Arbeiterschaft nicht in gebührender Weise in der Regierung vertreten sei. Die Wahl bedeutet eine Verurteilung der bisherigen Koalitionsregierung. Alle Koalitionsparteien, insbesondere die des Herrn Scheidemann, sind nach allen Regeln zusammengekauert worden. (Lachen bei der Mehrheit.) Diese Art Koalitionsregierung muß doch also wohl nicht erfüllt haben, was ein Teil ihrer Anhänger früher von ihr erwartet hat. Vor der Wahl glaubten die Herren allerdings, eine solche Politik fortsetzen zu können, die Koalitionsparteien haben aber nicht die Mehrheit bekommen. Nun haben sich die Mehrheitssozialisten der Beteiligung entzogen, weil wir nicht in die Regierung eintraten. Wir würden ja unserer ganzen Vergangenheit ins Gesicht geschlagen haben, wenn wir in eine solche Koalitionsregierung eingetreten wären. (Zustimmung bei den U. Soz.) Wir mußten die Beteiligung ablehnen, weil wir einer solchen Koalitionsregierung als entschiedenste Gegner gegenübergestanden haben. Ich kann nur aufs entschiedenste betonen, daß auch wir in die Regierung eintreten würden, aber nur unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß wir in ihr ausschlaggebend sind und die Regierung in unserem Sinne führen können. (Heiterkeit.) Wir beharren bei der Politik, die uns in wachsendem Maße das Vertrauen der Arbeiterschaft erworben und zu einer Verdoppelung unserer Stimmen geführt hat. Wir halten fest an dem Klassenkampfstandpunkt des Proletariats und treten nur in eine Regierung ein, die die proletarischen Forderungen bis zum letzten Punkt durchsetzen will und kann. Die jetzige Regierung kann den Arbeiterforderungen nicht mehr Rechnung tragen, als es die früheren Regierungen, auch die des Herrn Scheidemann, getan haben. Unsere gesamte Reichstagsfraktion hat die Haltung unserer Parteileitung in der Regierungsfrage gebilligt. Die sozialdemokratische Partei hat in der Regierung nur die bürgerliche Politik der Demokraten mitgemacht. Sie hat einen Kossak und Heine zu Ministern gemacht, die reaktionärer gewirtschaftet haben als irgend ein anderer. Mit einer so komponierten Partei (Heiterkeit) können wir nicht zusammengehen. Die Einigkeit des Proletariats kann nur auf der Basis unseres Programms erfolgen. (Beifall bei den U. Soz.) Die optimistischen Erwartungen, die Herr Scheidemann an die Rede des Reichskanzlers geknüpft hat, kann ich für meine Partei nicht teilen. Herr Fehrenbach hat Front gemacht gegen die Leute, die Wiphran gegen Deutschland werten. Er sollte sich zunächst den Reichswehrminister Dr. Gehler vorknüpfen, dessen Redewendungen zu einem solchen Mißtrauen den größten Anlaß geben. Er hat die Verschlebung

der Marburger Zeitungsverleger an ein Militärgericht entsetzt. (Mittler: Nach den damals geltenden Vorschriften war das berechtigt. Diese Vorschriften gelten heute nicht mehr.) Diese damals geltenden Vorschriften haben tatsächlich gegen den Friedensvertrag verstoßen. Die Militärs sind ihren zivilen Vorgesetzten über den Kopf gewachsen. Herr Ehrhardt, der Oberste Generalfeldmarschall, kommandiert nach wie vor in Wilhelmshaven mit Ihrer Zustimmung, Herr Dr. Gehler. (Minister Dr. Gehler wider-

# Wilhelm Liebknecht

## zu Programm und Taktik der U. S. P.

I. Die Sozialdemokratie darf unter keinen Umständen und auf keinem Gebiet mit den Gegnern verhandeln. Verhandeln kann man nur mit den Gegnern der Grundfrage. Mit prinzipiellen Gegnern verhandeln, heißt sein Prinzip opfern. Prinzipien sind untrennbar, sie werden entweder ganz bewahrt oder ganz geopfert. Die geringste prinzipielle Konzession ist die Aufhebung des Prinzips. Wer mit Feinden parlamentiert, parlamentiert; wer parlamentiert, paktiert. . . . Das Prinzip geopfert, der erste politische Kampf zur parlamentarischen Spiegeldebatte herabgewürdigt, das Volk zu dem Wahn verführt, der bismarckische „Reichstag“ sei zur Lösung der sozialen Frage berufen. — Und wir sollen aus „praktischen Gründen“ parlamentieren? Nur der Verrat oder die Ketzlichkeit kann es uns zumuten. II. „Daß das Individuum mit verchränkten Armen an dem Baum der historischen Entwicklung stehen und wie hypnotisiert hinausschauen soll, bis die Birnen des Zukunftsstaates reif sind und von selbst — wie im Schlafaffenland — ihm in den Mund fallen — solchen Müßiggang mag wohl dieser und jener sich erlauben haben. . . .; aber Marx hat solche und ähnliche Gedanken nie gehabt. Er hat den revolutionären Charakter der Arbeiterbewegung stets betont; er hat verlangt, daß der Baum der Entwicklung von den Menschen gepflegt und geschützt werden soll. . . . In dem bestimmten Marxschen Brief, der vor zwei Jahren (1893 — die Ned.) von Engels veröffentlicht ward, ist die Rede von einer Diktatur des Proletariats. Aber was erschrecken sie denn vor dem Wort Diktatur? Sie, die Herren der Majoritätsparteien, wie Sie hier sitzen. Vor der Sache sind Sie nicht erschreckt. Haben wir nicht die Diktatur der Bourgeoisie, haben wir nicht unter dem Sozialistengesetz die Diktatur in der härtesten Form gehabt? Das nennen sie nicht Diktatur? Nun, schlimmeres werden wir Ihnen wohl späterlich nicht auferlegen, wenn wir einmal an der Macht sind. Diese Diktatur genügt vollständig. Und das nenne ich Diktatur: daß eine Gesellschaftsklasse die Gesetzgebung dazu benützt, um die andere rechtlos zu machen. Wenn Marx von einer Diktatur des Proletariats gesprochen hat, so hat er gemeint, daß, um die Verwirklichung der neuen Gesellschaft mit ihren neuen Einrichtungen zu ermöglichen, das Proletariat, die siegreiche Sozialdemokratie, die Gegner unerschütterlich zu machen hat. (Hört! hört!) — Ja: „hört! hört!“ Selbstverständlich! Haben Sie uns nicht 13 Jahre lang das Sozialistengesetz aufgehaßt? Das, was uns recht war, müssen Sie als billig für sich anerkennen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Heucheln Sie doch nicht! Tun Sie doch nicht so zimperlich!“ Reichstagsrede Januar 1895, als die Bourgeoisie mit dem berüchtigten Unstufengesetz gegen die Sozialisten vorging! Von Opportunismus keine Spur. . . .

(spricht.) Wenn ich ihn finde, werden Sie ihn doch auch finden können, Herr Minister. Der „Verein ehemaliger Angehöriger der Eisernen Division“ erachtet den „Nationalen Heimatabend“ einfach um Ausfolgung von Militärfahrkarten an einzelne Leute. Wir haben eine Fülle von Material zum Beweise dafür, daß von den Militärs ein neuer reaktionärer Putsch vorbereitet wird. Ich fordere schon jetzt die Klassenbewusste Arbeiterschaft auf, sich zur Abwehr eines solchen Putsches durch den politischen Generalkrieg zu rüsten. (Beifall bei den U. Soz.) Was die Frage der Entmilitarisierung Deutschlands anbelangt, so stehen wir auf dem Standpunkt, daß ein stehendes Heer für Deutschland überhaupt überflüssig ist. (Sehr richtig! bei den U. Soz.) Was zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung notwendig ist, das wird die organisierte Arbeiterschaft übernehmen, die überall dort, wo sie das Heft in der Hand gehabt hat, die Ordnung aufrechterhalten hat. Nicht Abbau der Zwangswirtschaft, wie der Reichskanzler, fordern wir, sondern ihre Verwirklichung. Nur so kann das Volk sich zu ertäglichen Preisen ernähren. (Sehr richtig! bei den U. Soz.) Die Sozialisierung des Großgrundbesitzes läßt sich ebenso durchführen, wie die Sozialisierung der Bergwerke. Das gesamte Wohnungswesen in den Großstädten bedarf dringend der Ueberführung in die Gemeinwirtschaft. Es stimmt uns sehr bedenklich, daß der Reichskanzler sagte, die Regierung sei gegen jeden Klassen- und Klassenhaß. Gegen Klassenhaß sind wir auch. Der Reichskanzler scheint sich aber der Illusion hinzugeben, daß die Klassenkämpfe sich beseitigen lassen. Die Verflechtung der Klassegegensätze bedeutet ja nur die Aufrechterhaltung der Ausbeutung. Der Klassenkampf ist nach dem Kriege aufs höchste gestiegen, und die herrschenden Klassen haben in ihnen alle Rücksicht auf Moral und Menschlichkeit fallen lassen. (Sehr richtig! bei den U. Soz.) Und wer gegen diesen Stachel löst, wird zu Fall gebracht, ja ermordet. Professor Nikolai, der während des Krieges gegen den Militarismus eintrat, ist eines der Opfer. Die Kriegsgegner spielen ja heute noch eine bedeutende Rolle in den Regierungsparteien. Der Senat der Universität Berlin hat Professor Nikolai für unwürdig erklärt, an der Universität zu lehren. Das ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die Professoren jedes Rechts- und Anstandsgefühl verloren haben. Das ist der Verfall der intellektuellen Kräfte des Bürgertums. Ein anderer Fall ist die Ermordung meines Freundes Paasche. Das wird ja nicht der letzte Fall sein, den die irgendwo in Berlin sitzende Mordzentrale auf dem Gewissen hat. Der Vorgang ist derselbe wie bei der Ermordung Liebknechts und anderer, von denen man nachher behauptet hat, sie wollten fliehen. Der Bericht eines Kriminalkommissars, der zur Aufklärung auf das Gut Paasches geschickt wurde, sagt, Paasche habe durch seinen Umgang jedes Rechtsgefühl verloren und sei Wildbiß geworden. Paasche hat nämlich während des vergangenen Winters eine Anzahl Hirsche geschossen und seinen in Not befindlichen Landarbeitern zur Nahrung gegeben. Das haben ihm seine Gutsnachbarn nicht verzeihen, sondern ihn wegen seiner menschenfreundlichen Handlung als Wildbiß und Inhaber eines Waffenlagers verleumdet, und dann hat man 60 Schwebewaffnete gegen den völlig waffenlosen Paasche ausgesandt. Der Klassenkampf wird nur immer schärfer werden. Das Proletariat wird mit allen Mitteln auf den Sozialismus hinarbeiten. Ein Teil des Klassenkampfes wird sich auch um die Beseitigung des 10prozentigen Lohnabzugs für die Steuer drehen, die (Fortsetzung in der Beilage.)

## N. Lenin. Werden die Bolschewiki siegen?

Uebersetzt von Senipp. (Fortsetzung.) So argumentieren die Kadetten. Der Standpunkt der größten in Rußland „herrschenden und regierenden“ Partei, der Sozialrevolutionäre, kommt zum Ausdruck im Leitartikel des offiziellen Parteiorgans, des „Djelo Naroda“ vom 21. September 1917: . . . Falls die Bourgeoisie bis zur Einberufung der Nationalversammlung nicht mit der Demokratie auf der Grundlage einer gemeinsamen Plattform wird arbeiten wollen, muß die Koalition innerhalb der „demokratischen Konferenz“ gebildet werden. Das ist zwar seitens der Verteidiger der Koalition ein schweres Opfer, aber das müssen auch die Verteidiger einer „reinen Linie“ der Regierungsmacht in Kauf nehmen. Wir kämpfen nur, das hier schwer ein Einverständnis zu erzielen sein wird. Dann bleibt eine dritte und letzte Kombination: Jede Hälfte der „Konferenz“ ist verpflichtet, die Regierungsmacht zu organisieren, die ihre Gleichgültigkeit verteidigt hat. Sagen wir es bestimmter: Die Bolschewiki werden gezwungen sein, ein Kabinett zu bilden. Sie haben der revolutionären Demokratie den größten Haß zur Koalition eingeimpft, indem sie ihr vom Ausschere des „Paktierens“ alle möglichen Wohltaten versprochen und das ganze Elend des Landes von diesem Paktieren ableiteten. Wenn sich die Bolschewiki der Folgen ihrer Agitation klar waren und die Massen nicht betrogen haben, so sind sie jetzt verpflichtet, ihre noch rechtis und links ausgehenden Wähler einzulösen. Die Frage wird klar gestellt. Die Bolschewiki sollen keine zweideutigen Bewandlungen machen, sich hinter irgendwelche zusammengewürfelten Theorien zu verstecken, daß sie nicht imstande wären, die Macht zu übernehmen. Solche Theorien würde die Demokratie zurückweisen. Gleichgültig müßten aber die Anhänger der Koalition den Bolschewiki ihre volle Unterstützung gewähren. Das sind die drei Kombinationen, drei Wege, die vor uns liegen — andere gibt es nicht.“ Das waren die Sozialrevolutionäre. Die Stellung — wenn man die Verhältnisse zwischen zwei Stühlen zu sitzen, eine Stellung nehmen kann — der Partei-Bolschewiki“)

## aus der „Nowaja Schisn“ zeigt der Leitartikel vom 23. September 1917:

. . . Falls die Koalition mit den Kadetten wieder zustande kommt, wird dies nichts anderes bedeuten, als eine erneute Kapitulation der Demokratie und eine Zurückziehung der Resolution der „Konferenz“ vom 14. August über die Bildung einer verantwortlichen Regierung. . . . Ein gleichartiges Ministerium der Menschewiki und Sozialrevolutionäre wird ebenso wenig seine Verantwortlichkeit fühlen, wie die verantwortlichen sozialistischen Minister im Koalitionskabinett. . . . Eine solche Regierung würde nicht nur außerstande sein, die „lebendigen Kräfte“ der Revolution zu sichern, sondern würde auch im Vorwärtse Kampf der Revolution, im Proletariat, keine nennenswerte Unterstützung finden.“ Aber keinen besseren, sondern einen noch schlechteren Ausweg aus der Lage, eigentlich keinen Ausweg, sondern einen Durchfall würde die Bildung des anderen Typs eines gleichartigen Kabinetts ergeben, einer Regierung des Proletariats und der ärmeren Bauernschaft. Diese Lösung ist zwar von niemand aufgestellt außer in einigen zufälligen, zandernden Reigen des „Rabotjki Putj“. (Diese schreiende Unwahrheit schreiben tapfer die Publizisten aus der „Nowaja Schisn“, die sogar den Leitartikel des „Djelo Naroda“ vom 21. September verlesen haben.) Formell haben jetzt die Bolschewiki die Lösung wieder anerkennen lassen: „Alle Macht den Räten. Diese Lösung war zurückgezogen, als die Sowjets, in Gehalt des Zentralen Volkskongresses, nach dem Juli-Ereignisse eine antibolschewistische Politik eingeschlagen haben. Heute dagegen kann man annehmen, daß die Politik der Sowjets nicht nur geteilt ist, sondern es sind Gründe genug zu der Annahme vorhanden, daß der zu erwartende Rückwärtse eine bolschewistische Mehrheit ergeben wird. Unter diesen Umständen ist der Kampf der Bolschewiki: „Alle Macht den Räten“ jene taktische Linie, die gerade zur Diktatur des Proletariats und der ärmeren Bauernschaft“ führt. Natürlich sind unter den Räten auch die Bauernräte zu verstehen, und so stellt die bolschewistische Lösung eine Macht vorans, die sich auf den überwiegenden Teil der russischen Demokratie stützt. Aber

## in diesem Falle verliert der Auf: „Alle Macht den Räten“ seinen selbständigen Wert, da die Sowjets dem jetzigen „Vorparlament“, gebildet durch die „demokratische Konferenz“, gleichwertig sind infolge der fast gleichen Zusammensetzung.

Die Behauptung der „Nowaja Schisn“ ist eine unverkennbare Lüge; sie gleicht der Behauptung, daß eine Fälschung und Nachahmung des Demokratismus ihm „fast gleichwertig“ ist. Denn erstens: ist das Vorparlament eine Fälschung, die den Willen einer Minderheit des Volkes für den Willen der Volksmehrheit ausgibt. Zweitens, haben sogar die gefälschten Bauernräte auf der „Konferenz“ einen so hohen Prozentsatz von Koalitionsgegnern ergeben, daß sie zusammen mit den Arbeiter- und Soldaten-Räten einen unbedingten Durchfall der Koalition erzielen würden. Drittens, bedeutet die Lösung: „alle Macht den Räten“, daß sich die Macht der Bauernräte hauptsächlich auf die Dörfer erstrecken würde, wo die Mehrheit der ärmeren Bauern gesichert ist. Wenn es aber dasselbe bedeutet, muß die bolschewistische Lösung sofort von der Tagesordnung verschwinden. Wenn aber „Alle Macht den Sowjets“ nur die Diktatur des Proletariats bedeuten sollte, so würde eine solche Macht nur den Durchfall und den Untergang der Revolution bedeuten.“ Braucht man erst zu beweisen, daß das Proletariat, das nicht nur von allen anderen Klassen, sondern auch von den tatsächlich lebendigen Kräften der Demokratie isoliert ist, nicht nur nicht imstande sein wird, den Staatsapparat technisch zu erobern und ihn unter besonders komplizierten Umständen in Bewegung zu setzen, sondern auch nicht imstande sein wird, dem Sturm der feindlichen Kräfte zu widerstehen, der nicht nur die Diktatur des Proletariats, sondern auch die Revolution vernichten wird.“ Die einzige Macht, die den Anforderungen des Augenblicks entsprechen würde, erscheint momentan nur eine Koalition innerhalb der Demokratie.“ Wir bitten den Leser um Entschuldigung wegen der langen Zitate, aber sie waren unbedingt notwendig. Es war notwendig, die Stellung der verschiedenen, den Bolschewiki feindlichen Parteien genau zu präzisieren. Auch war es notwendig, den sehr wichtigen Umstand anzudeuten, daß die Ergriffung der ganzen Staatsmacht durch die Bolschewiki von allen Parteien für eine nicht nur reale, sondern auch aktuelle Frage gehalten wird. (Fortsetzung folgt.)

\*) Damit ist die Gruppe der Menschewiki-Internationals gemeint, die damals zwischen den Menschewiki und Bolschewiki

# Ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert

bringen wir in der Zeit vom 1. bis 15. Juli zum Verkauf:

## Herren- und Knaben-Bekleidung

Herrenanzüge aus haltbaren Stoffen . . . 295.-, **245<sup>00</sup>**  
 Herrenanzüge . . . 395.-, **345<sup>00</sup>**  
 Herrenanzüge . . . 495.-, **445<sup>00</sup>**  
 Herrenanzüge . . . 595.-, **545<sup>00</sup>**  
 Herrenanzüge Erfah für Maß . . . 745.-, **695<sup>00</sup>**

Covercoat-Paletots 875.-, 750.-, 675.-, 575.-, 475.-, **275<sup>00</sup>**  
 Mäntel u. Schlüpfer 975.-, 775.-, 675.-, 575.-, 450.-, **350<sup>00</sup>**  
 Bozener Lodenmäntel 375.-, 345.-, 295.-, 265.-, 225.-, 165.-, **125<sup>00</sup>**  
 Jünglings-Anzüge m. langer Hose, 425.-, 375.-, 325.-, 295.-, **235<sup>00</sup>**  
 Schul-Stoff-Anzüge Norfolk, mit kurzer Hose . 95.-, **79<sup>00</sup>**

Gestreifte Beinkleider, 275.-, 245.-, 195.-, 165.-, 150.-, 125.-, **98<sup>00</sup>**  
 Knaben-Wasch-Anzüge von 2 - 12 Jahre: 69.-, 49.-, 29.-, **19<sup>00</sup>**  
 Knaben-Wasch-Blusen von 3 - 13 Jahre: 34.-, 29.-, 19.-, **14<sup>00</sup>**  
 Knaben-Stoffanzüge Sport-, u. Sackform, 3-14 Jahre, 95.-, 79.-, 59.-, **39<sup>00</sup>**  
 Knaben-Wasch-Hosen m. Leisten 3-8 Jahre **14<sup>00</sup>**  
 in Sportform, von 9-14 Jahre . . . . . **19<sup>00</sup>**

## Damen- und Mädchen-Bekleidung

Damenmäntel haltbare Stoffe, 195.-, 145.-, 125.-, 85.-, **65<sup>00</sup>**  
 Kostüme gute Stoffe, gefüttert, 475.-, 375.-, 275.-, 175.-, **95<sup>00</sup>**  
 Boilekleider weiß und farbig, 275.-, 215.-, 175.-, 145.-, 115.-, **85<sup>00</sup>**  
 Seidene Kleider Crepe de Chine, Taffet Bast . . 550.-, 450.-, 350.-, **250<sup>00</sup>**  
 Kostümröcke weiß Boile, blau und weiß Leinen . . . . . **39<sup>00</sup>**

Blusen Boile und Seide, weiß und farbig . 95.-, 75.-, 65.-, 55.-, **35<sup>00</sup>**  
 Morgenröcke Waschstoff, mit Seide garniert . . . . . **75<sup>00</sup>**  
 Wasch-Mädchenkleider weiß und farbig, von 2-14 Jahre, 29.-, 69.-, 59.-, 49.-, 39.-, 29.-, **14<sup>00</sup>**  
 Mädchenkleider Wolle und Seide von 2-14 Jahre 125.-, 105.-, 89.-, 69.-, 49.-, **29<sup>00</sup>**  
 Mädchenmäntel aus Seide, eleganteste Ausführung, von 2-14 Jahre, 119.-, 79.-, **39<sup>00</sup>**

Mädchenmäntel haltbare Stoffe für 3-15 Jahre 49.-, 39.-, 29.-, **19<sup>00</sup>**  
 Kinderhüte . . . . . **2<sup>95</sup>**  
 Damen-Sporthüte 19.-, 16.-, **9<sup>00</sup>**  
 Damen-Regenhüte . . . . . **9<sup>00</sup>**  
 Damen-Jackenträger in Batist und Seide . . . . . 15.-, 10.-, **5<sup>00</sup>**

## Damenwäsche Schürzen Strümpfe Korsetts

Damenhemden . . . 59.-, 49.-, **39<sup>00</sup>**  
 Damenbeinkleider 59.-, 49.-, **39<sup>00</sup>**  
 Untertaillen . . . 19.-, 13.-, **9<sup>00</sup>**  
 Farbige Waschunterröcke **49<sup>00</sup>**  
 Korsetts . . . . . 39.-, 29.-, **19<sup>00</sup>**

Saushschürzen mit Tasche **15<sup>00</sup>**  
 Blusenschürzen aus Siamosen oder bedruckt Cretonne . . . 39.-, 34.-, **29<sup>00</sup>**  
 Ländelschürzen mit und ohne Träger . . 19.-, 15.-, **8<sup>00</sup>**  
 Kinder-Hängerschürzen von **7<sup>00</sup>**  
 Kinder-Halbreformschürzen von **9<sup>00</sup>**

Damen-Schlüpfer in vielen Farben . . . 39.-, **24<sup>00</sup>**  
 Damen-Strümpfe 16.-, 14.-, **9<sup>00</sup>**  
 Herren-Socken . . 17.-, 11.-, **8<sup>00</sup>**  
 Kinder-Strümpfe . . . von **4<sup>00</sup>**  
 Damen- und Herrenschirme 89.-, 79.-, **69<sup>00</sup>**

## Herrenwäsche Tischtücher Herrenhüte

Farbige Oberhemden 89.-, 79.-, **69<sup>00</sup>**  
 Herrentragen unfortierte Weiten **1<sup>95</sup>**  
 Vorhemden weiß u. farbig 7.-, 6.-, **3<sup>00</sup>**  
 Weiße weiße Sporttragen **4<sup>00</sup>**  
 Herren-Einfachhemden 49.-, **39<sup>00</sup>**

Herren-Macohemden **39<sup>00</sup>**  
 Herren-Macobeinkleider 49.-, **36<sup>00</sup>**  
 Herren-Macounterjacketen **23<sup>00</sup>**  
 Bunte Herren-Garnituren Jacke und Beinkleid . . 98.-, 75.-, **39<sup>00</sup>**  
 Tischtücher-Badeanzüge für Damen und Herren . . . . . 45.-, **29<sup>00</sup>**

Herren-Strohüte . 19.-, 16.-, **9<sup>00</sup>**  
 Knaben-Strohüte . . . . . **9<sup>00</sup>**  
 Herren-Filzhüte moderne Farben **45<sup>00</sup>**  
 Herren-Mützen . . 12.-, 9.-, **5<sup>00</sup>**  
 Herren-Gravatten (Selbstbinder) 19.-, 14.-, **7<sup>00</sup>**  
 Fertige Gravatten, Schleifen 95 pr. mit Bügel und Band . . . . . **95<sup>00</sup>**

**Verkauf nur gegen bar! Keine Auswahlendung! Beachten Sie unsere Auslagen!**

Auf alle nicht heruntergefehten fertigen Waren gewähren wir **20% Rabatt!**

Die Auslage unserer Schuh-Abteilung zeigt ganz **enorm billige Preise!**

# Rudolf Petersdorff

Breslau, Ohlauer-Straße 8

**Stadtheater.**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
Das höhere Leben.  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
Das höhere Leben.

**Jobe-Theater.**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel Maria Mayer  
Schetterhausen.  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel Maria Mayer  
Gefenker.

**Thalia-Theater.**  
Sonnabend u. Sonntag  
7 1/2 Uhr:  
Sherlock Holmes.

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. T. N. 2545  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
Die Schönste von Allen  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
Der Kaffelbinder.  
Montag 7 1/2 Uhr:  
Die Gardsfürstin.  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
Das Dreimäderlhaus.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
Zum 25. Male:  
Die Schönste von Allen.

**Viktoria-Theater.**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
„Heirate deine Frau“

**Figaro-Theater.**  
Bischofstraße 4/5  
Fernspr. Ohle 1769.  
Tägl. abends 7 1/2 Uhr:  
Cläre Fröhlich und  
Gustav Birkholz  
ferner Friedel Schön-  
galla, Hans von  
Berogh, Max Scholz  
Charlotte Klein  
Mary Probst  
Wenn Männer  
schwindeln  
von Walter W. Götz  
usw.

**LIEBICH-Theater.**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel des Neuen  
Operetten-Theaters  
Berlin  
„Die Dame  
vom Zirkus“  
Operette von  
Kren und Buchbinder,  
Musik von Winterberg.

**Zeltgarten.**  
Dir. Hans Krsinski  
im herrl. Garten.  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Ab 1. 7. 20.  
das neue  
Schlager-  
Programm!

**Über-Bayern.**  
Gartenstr. 65  
Anfang  
Neue Kapelle  
6 Uhr  
Täglich Konzert  
Damen-Streich-  
Orchester  
Dir. P. Schultz.

**Kaiser-Wilhelm-  
Theater.**  
Gartenstraße 58  
wie den Hauptkassent.  
Der langverwarte große  
Sensations-Film  
Die letzte  
Galavorstellung  
d. Zirkus Wolfson  
Klaviertriose mit  
Casi Akrap und Lily  
Jacobson.

**Alte Uhren** Kauft, Eicht, Umsetzt, Marckstr. 4

# Schwere Kämpfe

**am Luisenplatz**  
am Sonnabend, den 3. Juli, abends 8 Uhr, im Zirkus Busch  
**Bambula** der Neger-Riese **forderte Saft** meister  
Nord-Amerikas  
Bambula, der am letzten hiesigen Kampftag durch seine gewaltigen Kräfte seinen Gegner spielend erledigte, wird diesmal wohl Karl Saft eine Niederlage bereiten. Der Kampf wird einer der gewaltigsten sein, den Breslau je gesehen. Bambula ist bisher aus sämtl. Konkurrenzen in Amerika stets als Sieger hervorgegangen.  
**Der Kampf geht b. z. Entscheidung**  
Größtes Aufsehen verursacht ferner der **Deutsch-Französische Matsch Albert Hein gegen Jules Favre**  
Weltmeister im Mittelgewicht Mittelgew. Champion v. Frankreich  
Das Zusammentreffen dieser beiden besten Techniker der Welt darf kein Sportsfreund versäumen. Seit Jahren ist uns ein solcher Kampf nicht geboten worden. Alle Berliner Zeitungen sind des Lobes voll über das erste Zusammentreffen dieser beiden Ringer in Berlin. Der Kampf erweckte bei den Besuchern ein derartiges Interesse, dass man diese beiden für die nächste Woche bereits wieder zu einem grossen Matsch in Berlin verpflichtet hat.  
Noch ein Wort an unsere Sportsfreunde:  
Der Vorverkauf hat bereits begonnen, sichern Sie sich sofort eine Eintrittskarte, damit es Ihnen nicht wie am letzten Kampftag ergeht, dass Hunderte von Besuchern wegen ausverkauften Hause umkehren mussten.  
VORVERKAUF: Verkehrsbüro Barasch, in den Zigarrengeschäften von Kllan, Tauentzienplatz, Kaluske, Friedr.-Wilhelmstr., Ecke Jahnstr., Scholz, Gartenstr. 93, Ecke Teichstr., und an der Zirkuskasse.

**Befi**  
Lichtspiele  
Heinrichstr. 21/23.  
Ab Freitag:  
**Henry Bender**  
in dem Schwank  
**Das Rosa Trikot**  
4 Akte  
Ferner:  
**Sündige Liebe**  
Sittenroman  
6 Akte nach dem Roman  
**Knabe Eros**

**Neu eröffnet!**  
Reich ausgestattete Abteilung  
für weiße und farbige  
**Mädchen-  
Waschkleider.**  
Besonders preiswert:  
**Dirndlkleider**  
Eigenes Fabrikat  
aus gutem Dirndl-Kattun mit weißem, Stickerel-  
Zlerschürzchen, Lge. 45 bis 110 cm Mk. **39 bis 115**  
**Leinentaus**  
**Bielschowsky**  
Nikolaistr. 74/76 **Breslau** Ecke Herrenstr.



**DK**  
Friedr.-Wilhelm-Str. 35  
Erstaufführung!  
Ab 4 Uhr:  
Dergroß. Episoden-  
Sensations-Film  
**„Judex“**  
Das Rätsel  
der Kriminalistik!  
Der gewaltigste  
Abenteurer-Roman.  
6 Teile. 12 Episoden.  
25 Akte.  
In dies. Programm:  
I. Teil in 2 Episoden.  
1. Episode in zwei  
großen Akten.  
**Der geheimnis-  
volle Schatten**  
2. Episode in zwei  
großen Akten:  
**Die Sühne**  
Ferner: Erstaufführung  
**Der Saal der  
7 Sünden**  
Eine erschütternde  
Anklage wider die  
mod. Gesellschaft.  
**5 Akte**  
von Paul Rosenhayn.

**Kabarett**  
**Kakadu**  
Nikolaistr. 65/68. Dir.: K. Wengrzik.  
Wochentags: Anf. 7 1/2 Uhr. Sonnt.: Anf. 6 Uhr.  
Das glänzende Juni-Programm.

**Central-Ball-Saal**  
(Deutscher Kronprinz) **A. Hahn**  
Westendstrasse 50/52, Strassenbahnlinie 1 u. 21.  
Jeden Mittwoch und Sonntag  
**Grosser Tanz**

**Tauentzien-  
Theater**  
Vom 2. bis 8. Juli 1920.  
München's bester Kunstfilm  
**Die Katastrophe  
eines Volkes**  
Episches Drama in 6 Akten  
**Frau Blechnudswill**  
Kinoschauspielerin  
werden  
Glänzendes Lustspiel mit  
**Lene Voss**  
Neuestes  
aus aller Welt  
Beginn:  
Wochentags 5 30, 7 45  
Sonntags 4 Uhr. Ein-  
lass 1/2 Stand. v. Beginn

**Ufa-  
Theater**  
Tauentzienplatz 11.  
Vom 2. bis 8. Juli 1920.  
**Die Frau im  
Doktorhut**  
mit  
**Lotte Neumann**  
4 Akte  
**Wahnsinn**  
nach Motiven einer Novelle  
von Kurt Blücher mit  
Conrad Veidt  
Reinhold Schünzel  
Grit Hegesa, Gussy Hall  
5 Akte  
**Konstanz  
am Bodensee**  
herrliche Naturaufnahme  
Beginn: pünktl. 7 30 Uhr  
Sonnt. 4 30 Uhr.  
Kassensöffn. 30 Min. v. Beg.

**ZEPTER-  
KINO**  
Klosterstr. 47  
Harry Hill gegen  
Maske 74, 4 Akte.  
der Grausame  
8 Akte.  
Wichtig! Hauptpreise!  
2 t. Ehr. m. Wegbergl. 490  
2 t. Best. 490  
1 t. Rich 135, 2 t. Sühne à 45 225  
2 t. Best. m. Mair. u. S. 780  
1 t. Höhe, 7 teilig 650  
Hies. auf. 2635  
M. Giesel, Brüderstr. 23.  
0000000000000000000000

**Selbst**  
den vertriebenen  
**Auslandsdeutschen**  
und unterfühl nach besten Kräften die durch die  
Organisation der Breslauer Schuhmannschaft vom  
1.-15. Juli d. 39. durchgeführte Hausfrauen-Sammlung  
**Provinzial-Ausflug der Rückwandererhilfe**  
E. B. Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 517

**Altmetalle**  
kauft  
zu höchsten  
Tagespreisen  
**Jüngling**  
Gneisenaustr. 4.

Wundervolle,  
üppige  
**Büste**  
wird erlangt  
durch meine altbewährten  
**Büstenpräparate**  
zu Mk. 7.— und Mk. 9.—  
beid. zusammen Mk. 16.—  
Ferner empfehle bei  
**Perioden-  
störung**  
u. Unregelmäßigkeiten  
mein altbew. Präpar. Viele  
freiwill. Dankschreib. Preis  
Mk. 13.— und Mk. 19.—  
Katalog 60 Pf. in Marken.  
Fr. Barthel Breslau 77A.Z.  
Sadowastr. 67J.

**Meyers**  
Klassiker-Ausgaben  
Anstalt Leipzig u. Wien  
Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben kostenfrei

Artemis	1 Band	Jean Paul	4 Bände
Brentano	3 Bände	Kleist	5 Bände
Bürger	1 Band	Körner	2 Bände
Byron	4 Bände	Lenau	2 Bände
Chamisso	3 Bände	Leffing	7 Bände
Goethe, Die	1 Band	Ludwig	3 Bände
Goethe, Die	2 Bände	Luther	3 Bände
Goethe, Die	1 Band	Mörike	3 Bände
Goethe, Die	15 Bände	Nibelungenlied	1 Band
Goethe, Die	15 Bände	Novellen-Gouque	1 Band
Goethe, Die	30 Bände	Platen	2 Bände
Goethe, Die	30 Bände	Reuter	7 Bände
Goethe, Die	30 Bände	Roussseau, Deleant	2 Bände
Goethe, Die	4 Bände	Tietz	2 Bände
Goethe, Die	4 Bände	Schiller	4 Bände
Goethe, Die	4 Bände	Schiller, Al. Wagn.	9 Bände
Goethe, Die	4 Bände	Schubert	10 Bände
Goethe, Die	4 Bände	Schopenhauer, Trag.	1 Band
Goethe, Die	4 Bände	Schopenhauer, Frag.	1 Band
Goethe, Die	4 Bände	Shakespeare	6 Bände
Goethe, Die	4 Bände	Shakespeare	3 Bände
Goethe, Die	4 Bände	Shakespeare	3 Bände
Goethe, Die	4 Bände	Shakespeare	3 Bände
Goethe, Die	4 Bände	Shakespeare	3 Bände
Goethe, Die	4 Bände	Shakespeare	3 Bände

**Schöne helle  
Schlafzimmer**  
Bestehend:  
1 Schränk, 1 Wasch-  
kommode mit Platte  
und Spiegel, 2 Bett-  
stellen mit Patent-  
auflegematrassen und  
Rippen, 2 Nach-  
tische mit Platte  
**Max Giesel**  
Brüderstr. 23.

**Militär- und  
Zivil-Garderobe**  
wird gereinigt, geäd., gerei-  
nigt, ausgebeßert u. gebügelt  
Wallstraße 31, im Laden.  
Uhren kauft od. repariert  
Felix, Paradiestr. 6  
Händlerpreisliste gratis  
P. Holtz, Nikolaistr. 16/17

**Eden  
Theater**  
Lichtspiele  
in höchster Verbindung  
Nikolaistrasse 27.  
Nur bis Montag  
Das  
Lobhafte  
Rätsel

**Der Hund  
von  
Baskerville**  
3. und 4. Teil  
6 spannende Akte.  
Ferner:  
**Paul Heidemann**  
in  
**Los vom  
Weibe**  
3 Akte.

Gr. plast. Schauspiel  
von  
**Harry Piel**  
**'s Lieserl vom  
Loisachtal**  
Glänzende  
Bauernkomödie  
in 3 gr. Akten.

**Kammer-  
Lichtspiele**  
Schweidnitzer Strasse.  
**Maria Ewere**  
6 Akte. Dazu:  
**Mit Leib und  
Seele eigen**

**Hienfong-Essenz**  
alcoholhaltige Ware  
gr. Dtz. A. 12.— Nachh. erkl.  
Versp. u. Port. sowie alle and.  
Thunng. Hiesig. Verl. S.  
gratis Preisliste.  
Otto Rosen, chem.-pharm.  
Präp. Peig Sa.

**Odertor-  
Lichtspiele**  
Weinstrasse 53/55.  
Nur noch Heute!  
Die 2 prachtvollen Schlager  
Unter falschen Verdacht  
Gr. Familien-Tragödie  
4 packende Akte  
Die Spur im Schnee  
Sensation. Detektiv-Drama  
4 spannende Akte  
Sonnt. 3 Uhr Kindervorst.  
Schnitz! Ab Sonntag!  
Der gewaltig. Abenteuerfilm  
**Der goldene See**  
spann. nimmerb. Sensation  
Spiel der Tolkmäcker  
überwältigt alles bisher  
Gesehenes, übermessen Sie  
unbedingt dies. Schlager sehen!

**Palast-  
Theater.**  
Die Nacht  
der Prüfung  
Dazu:  
Das Los der  
Gesunkenen  
**Altmetalle**  
kauft und zahlt  
höchsten Preis  
Otto, Kohlenstr. 8.

**Bresson**  
Kohlensäure  
kommen Sie zu uns!  
Sie finden in  
allen Abteilungen  
unberordentlich  
billige Angebote.

**Heimattreue Oberförster!**  
Sonnabend, den 4. Juli, nachm. 4 Uhr:  
**Waffenkundgebung**  
in der  
Sampthausmühlh. d. Jahrhunderthalle  
**Garten-Konzert**  
Festakt in der Jahrhunderthalle  
unter gütiger Mitwirkung des  
Gärtner'ischen Männergesangsvereins  
(gemischter Chor)  
d. Herrn Kommerzienrät's Hans Stelcher  
und des Herrn Oberorganisten Durert  
Bei Eintritt. Duellheit Waffenfeuerwerk  
**Erscheint in Massen!**  
Die Breslauer Arbeitsgemeinschaft zur Er-  
haltung Oberdeutschens bei Deutschland.  
Die Bezirksgruppe Breslau und die fünf  
Breslauer Vereine der Vereinigten Verbände  
heimattreuer Oberförster.  
Vorverkauf bei Barasch, Kalkauer, Wolff  
und in den  
Vereinen Heimattreuer Oberschlesier.  
Eintritt 1 Mk.

der Reichskanzler nicht in Aussicht gestellt ha. Die auswärtige Politik der Unabhängigen besteht darin, mit den arbeitenden Klassen des Auslandes Fühlung zu nehmen, weiß sich nur durch gegenseitige Verbrüderung ein Ende der Ausbeutung erreichen läßt. Nur so können wir dem Ausbeutungsinstinkt der herrschenden Klassen in Frankreich und England entgegenarbeiten. Bei einem deutschen Siege wäre die Lage ebenso gewesen. Darum sind wir schon während des Krieges gegen die herrschenden Klassen in Deutschland aufgetreten. Hätten wir im Frühjahr 1918 mit dem Generalfreik Erfolg gehabt, und hätten wir die herrschenden Klassen damals auf die Knie gezwungen, dann wäre ein Friedensschluß in dem Augenblick möglich gewesen, als Deutschland militärisch noch auf der Höhe war. Die geschichtliche Entwicklung hat uns immer recht gegeben. Sofort nach der Revolution, als das Bürgerium am Nieden lag, hätte sich der Sozialismus noch durchführen lassen. Daran, daß das nicht gelungen ist, trägt die Sozialdemokratische Partei die Schuld. Die Sozialdemokraten müßten sich, ebenso wie sie sich von Koste und Heine freigemacht haben, auch von Scheidemann befreien, dann werden sie vielleicht für uns bündnisfähig. (Beif. S. d. U. S.)

### == Kapitalistische Wirtschaft. ==

#### Berliner Bankbilanzen.

Von Bruno Ullsch.  
Die Bilanzen der Berliner Großbanken, die jetzt endlich vollständig vorliegen, zeigen ein übereinstimmendes Bild. Sie stehen alle im Zeichen einer außerordentlich günstigen Konjunktur und einer kaum übersehbaren Steigerung der Gewinne. Das Jahr 1919 hat ihnen auf allen Gebieten des Bankgeschäftes beispiellose Ergebnisse gebracht, die ihre Ursache in den verschiedenen volkswirtschaftlichen Krankheiten der Gegenwart haben. Es ist bezeichnend für die Konjunktur des vergangenen Jahres, daß die Profite, die sie in überreichem Maße einer Reihe von Unternehmen und Menschen in den Schoß geschüttet hat, ausschließlich den schwerwiegenden Krisentendenzen unserer Wirtschaft geschuldet sind und nicht etwa positiver Arbeit, hervorragender technischer Leistung oder weit-aussehender Disposition.

Wir alle wissen, daß vor allem die ständige Entwertung unseres Geldes, die fortgesetzte Senkung der Markvaluta, zu

einer stürmischen Steigerung der Preise geführt und den Warenbesitzern — sei es im inländischen, sei es im ausländischen Geschäft — wachsende Erträge gebracht hat. Jede Veränderung des Kurzes bedeutete eine Erhöhung der Gewinne und die zahlreichen Besitzer alter und neuer Warenbestände zogen daraus ihren Nutzen. Wie groß diese Warenprofite gewesen sind, hat die Veröffentlichung vieler Bilanzen gezeigt, doch ist es unzweifelhaft, daß man auch dadurch nur ein sehr unvollkommenes Bild empfangen hat, weil die bedeutenden Ergebnisse der nicht zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften und Einzelunternehmen nicht klar übersehen werden können. Bei den Banken ergab sich aus der Valutaverfälschung ein mehrfacher Nutzen. Zunächst haben sie infolge der damit verbundenen fortgesetzten Kurssteigerung Riesengewinne aus dem Wertpapiergeschäft gezogen, außerdem aber beim Devisenhandel, seitdem die Freigabe erfolgt ist, nicht nur an Provisionen sondern vor allem an der „Arbitrage“ fabelhaft verdient, wenn dies auch aus den Ziffern der Bilanzen nicht ersichtlich ist.

Als andere Quelle umfangreicher Einnahmen zeigt sich die Inflation, die sich bei allen Banken in einer großen Geld-

#### Arbeiter! Genossen!

Montag, den 5. Juli, abends 7 1/2 Uhr, in Wörners Allee, Gräbichener Straße, spricht Genosse Hirsch über:

Der wirtschaftl. Zusammenbruch, der Steuerabzug und die Aussperrungen.

K. P. D. (Spartakusbund) Ortsgruppe Breslau.

Zur Deckung der Unkosten 50 Pf. Eintritt.

#### Soyerswerda.

#### Kreis-Konferenz

Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 2 Uhr im Gesellschaftshaus.

#### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden, Genosse M. Berthold.
2. Bericht des Kassierers, Genosse M. Heitz.
3. Die politische Lage vor und nach der Reichswahl, Genosse Picknik.
4. Jugend u. Frauenbewegung, Gen. Knutsch-Erika.
5. Pressebericht, Genosse M. Berthold.
6. Verschiedenes. Max Berthold.

#### Distrikt 5 (Dblauer Tor).

#### Familien-Ausflug nach Althofnaß

Sonntag, den 4. Juli.

Treffpunkt 1 Uhr Reichsbräuerei (Endstation der Linie 12). Für Unterhaltung u. Tanz ist bestens gesorgt.

#### Geblechstranke!

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, früher auch veralt. Ausfluß, Heilung in kurz. Frist ohne Schmerzen u. scharfe Eingriffe. Syphilis, ohne Berufshilfe, ohne Schmerzen, Quersüßer u. Schwerd. Einprägungen. Mannesschwäche, schnelle Wirt. Nur ohne Berufshilfe, aber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erlöschen mit zahlreichen zeitlichen und hundertsten freimüßigen Zeugnissen. Zulassung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Dosenbüchlein ohne Aufschrift durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77 Potsdamer-Str. 123 B. Sperrzeit: 9-11, 2-4. Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Prognose gehandelt werden kann.

# Neue Preise! Gebr. Barasch

G. m. b. H.

#### Wirtschafts-Artikel

- Küchenmesser 1.95, 1.50 95
- Esslöffel, verzinkt . . . . . 95
- Kaffeelöffel, verzinkt . . . . . 75
- Bestecks, Holzheit, genietet 4.50, 3.00
- Reibeisen, Schwarzblech . 1.95
- Durchschläge, Schwarzblech, gelocht . . . 5.25, 4.50
- Springformen mit Weißblechrand . . . . . 6.50, 5.75, 4.95
- Sommelkörbe aus Draht . 95
- Kaffee- u. Zuckerbüchsen 4.95, 1.25
- Tablets mit Rand, lackiert 3.25, 2.25

Glas.	Steingut.	Porzellan.
Goldrandbecher, 2/50 Ltr. 1.75	Einzelne Speiseteller, bunt 95	Tassen, bunt . . . . . 2.95
Weinglas, quillochert . . 4.95	Speiseteller, weiß . . . . 95	Obertassen, weiß . . . . 1.25
Teebecher, glatt oder geschliffen . . . . . 2.95, 1.50	Kinderteller, weiß . . . . 85	Kaffeekannen, weiß 6.95
Bierbecher „Viktoria“, hoch 3/4 1.95	Bratenteller u. Schüsseln bunt . . . . . 3.95, 2.45	Böhm. Kaffeebecher bunt . . . . . 2.95
Likörbecher mit und ohne Goldrand . . . . . 1.25, 95	Tortensplatten u. Fruchtschalen . . . . . 3.65, 2.45	Einz. Gemüsetonnen bunt . . . . . 10.50
Kompottschüsseln „Hilda“ viereckig . . . . . 3.95, 2.95, 1.95	Schüsseln, bunt 1.75, 1.45, 95	Speiseteller, weiß, flach 2.95
Kompotteller, gepreßt . . . . 2.—, 1.35, 95	Kumpen, weiß, 22 cm . . . 5.95	Zuckerboxen u. Milchgießer, weiß . . . . . 1.50
Eisschalen, Blattform . . . . . 2.95	Einzelne Essig- u. Oel-faschen . . . . . 3.95	Marmeladendose, bunt 1.45
Wassergläser, groß . . . . . 1.85	Seifen- u. Zahnbürstenschalen . . . . . 1.75, 1.45	Kindertöpfe, weiß, dick 65, 45, 35
Sturzkaraffen weiß u. grün 2.95	Wasserkannen, klein, bunt 2.95	Butterdose, weiß, viereck. 6.95

#### Für die Einlegezeit!

Krausen mit massiven Rand, Deckel und Gummiring, für jeden Apparat passend

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.
2.65	2.75	3.75	4.25	4.75	5.30

Fruchtküchen mit Deckel u. Gl. 1 Ltr.

1/4	1/2	3/4	1 Ltr.
2.95	3.25	3.95	

Fruchtküchen mit Porzellanverschluß

1/2	3/4	1 Ltr.
4.75	5.50	6.25

Einkoch-Apparate für 1 u. 2 Gläser 33.— 23.—

#### 1 Gageon Emaille, besonders vorteilhaft!

Maschinenlötlöte, gefalzt	Eierkuchenriegel
10 12 14 16 18 cm	22 24 26 28 cm
3.50 6.50 9.50 12.50 14.50	8.50 9.50 10.50 11.50
Stiel-Kasserolles, gestanzt unbord.	Kaffeekannen
12 14 16 18 20 cm	12 u. 13 cm . . . . . 13.50 12.50
7.50 8.50 10.75 12.50 14.50	Wasserkübel . . . . . 26.50
Fleischlötlöte, braun, gestanzt	Elm, 24 und 28 cm
16 18 22 24 cm	grau . . . . . 28.50, 19.75
15.00 17.50 25.00 29.00	Seifensüßlöte, viereckig 2.95, 1.95
Schmortöpfe, gestanzt	Teller, weiß, 20 u. 18 cm
18 20 22 24 cm	3.95, 3.25
14.50 16.50 18.50 22.50	10 000 Esslöffel zum Aussuchen . . . . . 15

#### Braunes Geschirr!

Plattentöpfe 165, 1.25, 95
Schüsseln . . . . . 2.50, 1.95, 1.25
Einlegetöpfe 25.— bis 5.25, 4.25, 3.75
Feuerfest, innen weiß
Milchtöpfe breite Form 16.50 b. 9.50 7.50
Rochtöpfe mit Deckel . . . . . 18.50 bis 5.50
Auflaufformen rund 11.75 bis 4.75

Die größte

# Sensation des Tages

sind die enorm billigen Preise der Firma

## R. G. Leuchtag Nachf.

nur Nikolaistraße 8-9

### Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik

Sportjacken, Paletots . . . . . von 25 Mk.	Seidene Mäntel . . . . . von 150 Mk.
Kostüme . . . . . von 55 Mk.	Wetter-Mäntel . . . . . von 60 Mk.
Kostüm-Röcke . . . . . von 25 Mk.	Kinder-Mäntel . . . . . von 18 Mk.

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen!

flüssigkeit und einem lebhaften Zustrom von Depositengeldern deutlich bemerkbar machte. Die Summe der Bankdepotiten, die bei den Berliner Großbanken Ende Dezember 1919 nicht weniger als fast 40 Milliarden Mark betrug, ist gegen 1918 um über 18 Milliarden gestiegen, während sie 1913 bei sämtlichen deutschen Aktienbanken noch nicht zehn Milliarden erreicht hatte. Diese großen Beträge, für die von den Banken bekanntlich eine sehr niedrige Verzinsung — meist 1 1/2 Prozent — gewährt worden ist, dienen nicht nur zum Ankauf von Reichsschatanweisungen, die jederzeit bei der Reichsbank revidiert werden konnten, sondern zum großen Teil für weit löhrendere Anlagen, die einen bedeutenden Nutzen aus dem Depositengeschäft verbirgten.

Wenn man zu diesen günstigen Verhältnissen noch die zügellose Spekulationswut des Publikums, die während der letzten Monate des Jahres 1919 bereits erschreckenden Umfang angenommen hatte, rechnet und sich die Kurs- und Provisionsgewinne, die sich daraus ergeben mußten, vergegenwärtigt, so ergibt sich bereits ein ungefähres Bild der Hochkonjunktur, unter deren Einfluß die Banken im vergangenen Jahre gearbeitet haben.

Fortsetzung folgt

## Aus der Provinz.

### Ist das wahr?

Falkenberg D.-S. Vor längerer Zeit bewarb sich ein hiesiger Bürobeamter, der unserer Partei angehört und schon längere Zeit erwerbslos ist, um eine Stelle im Landratsamt des Kreises. Der Landrat, Wackerzapp mit Namen, beschied das Gesuch des Bewerbers abschlägig mit der Begründung, daß die Regierung die

Einstellung von Personen in den Staatsdienst, die der U. S. P. angehören, verboten habe. Später wurde der Landrat darauf aufmerksam gemacht, daß doch die preussische Regierung unabhängige Landräte bestätigt hat. Er antwortete, da müsse wohl die Regierung ihren bisherigen Kurs in dieser Sache geändert haben. Wir fragen nun, stimmt es, daß bis zu einer gewissen Zeit (Aera Heine?) die Einstellung von U. S. P.-Beamten in den Staatsdienst verboten war, oder hat der Herr Wackerzapp aus eigener Machtvollkommenheit gehandelt? In beiden Fällen läge eine Praxis vor, die nicht scharf genug gerügt werden kann und wieder mal beweist, wie die viel gepriesene Demokratie in Wirklichkeit aussieht. Auf die Antwort sind wir gespannt. — Derselbe Landrat hat, wie jüngst in einer Verhandlung vor dem Breslauer Schöffengericht festgestellt worden ist, Kaufleuten (Schiebern) die Erlaubnis erteilt, Butter aus dem Kreise Falkenberg auszuführen, da der Kreis einen Uberschuß an Butter habe. Selbstverständlich ist die Butter zu hohen Preisen an die Wohlhabenden verkauft worden. Daß im Kreise Falkenberg ein Uberschuß an Butter herrscht, ist ja sehr schön, aber ob der Landrat sozial gehandelt hat, die Uberschußbutter den Schiebern zu überlassen, mögen wir bezweifeln. In Breslau gibt es höchst selten ein Kiechen Butter auf Marken und die Uberschußbutter des Kreises Falkenberg könnte in Breslau sehr gut zur Verteilung auf Marken gebraucht werden.

## Locales.

Breslau, den 3. Juli.

### In der Frühe.

Goldstrahlen schießen übers Dach,  
Die Säbne krähen den Morgen wach;  
Nun einer hier, nun einer dort,  
So kräht es nun von Ort zu Ort.  
Und in der Ferne stirbt der Klang —  
Ich höre nichts, ich horche lang.  
Ihr machern Säbne, krähet doch!  
Sie schlafen immer, immer noch.

### Der Mord verhaftet.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der Oberleutnant von Mord, der Schrecken Breslaus, in Berlin verhaftet und ins Zellengefängnis Moabit überführt worden. — Wir glauben aber nicht, daß er lange in Haft bleiben wird, denn es ist ja ein kaiserlicher Oberleutnant und kein Proletarier.

### Skandal.

Wie uns mitgeteilt wird, sind in verschiedenen hiesigen Betrieben Arbeiter auf drei Tage strafweise ausgesperrt worden, weil sie am Montag als Protest gegen die Ermordung Schottlaenders die Arbeit am Vormittag niederlegten und sich an der Trauerdemonstration beteiligten. Diese Handlungsweise sieht den Unternehmern vollkommen ähnlich, denn die Montag-Demonstration richtete sich ja gegen ein System, das den Mord zum vorzüglichsten Instrument hat und die Lebensbedingung der Kapitalisten ist. Die gemäßregelten Arbeiter wandten sich nun an Herrn Wirsich, seines Zeichens Gewerkschaftsverführer, und baten um sein Eingreifen in dieser Angelegenheit. Herr Wirsich zuckte die Achseln und sagte, da könne er nichts machen. Auch diese Handlungsweise ist vollkommen verständlich, denn auf Grund der Arbeitsgemeinschaft, deren Oberprediger bekanntlich Herr Wirsich ist, kann er nicht gegen Unternehmer einschreiten, die nicht dulden, daß Arbeiter gegen den Mord an Proletarierführern demonstrieren. Das wäre ja gegen die Interessen der Kapitalisten und des Herrn Wirsich. Eine andere Frage aber ist: Wo bleiben die Betriebsräte? wo die Arbeiterschaft

überhaupt? Ist es ihr wirklich gleichgültig, ob Kollegen gemäßregelt werden, die anständig, ehrlich und mutig waren? Mehr Solidariät!

Das Benehmen des Herrn Wirsich paßt treffend zur Haltung der U. S. P.-Fraktion der Stadtverordnetenversammlung, der Volkswacht und des Magistrats in der Angelegenheit der Trauerdemonstration für Schottlaender am vergangenen Montag. Es wird ihnen allen unvergessen bleiben.

### Aus der Stadtverordnetenversammlung.

In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wurde der Stadthausalt für das Rechnungsjahr 1920 in der Summe der Uberschüsse und Zuschüsse sich ausgleichend auf 163 292 116,71 Mark, die Erhebung der Gemeindegrund- und der Gewerbesteuer in Höhe von 425 Prozent der staatlich veranlagten Steuern und die Festsetzung der Kanalgebühr auf 2,186 Pf. für je 1 Mark Nutzungswert mit 65 gegen 10 Stimmen der Deutschen nationalen angenommen. Auch die große Millionenanleihe in Höhe von 55 Millionen Mark (5 prozentige Verzinsung) wurde mit 46 gegen 14 Stimmen angenommen.

### Das amtliche Resultat

der am Sonntag stattgefundenen Elternratswahl ist erst im Laufe der kommenden Woche zu erwarten.

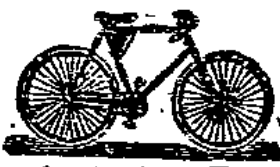
### Achtung!

Mittwoch vormittag haben mehrere Männer, die vorgaben, Mitglieder der U. S. P. zu sein, einen Herrn B. P. Ecke Friedrich-Wilhelm-Straße und Mittelgasse stark belästigt, da sie ihn für einen Verbreiter von Schmähchriften gegen Genossen Gruschwitz hielten. Wir bitten die Betreffenden, in dieser Angelegenheit unverzüglich in unserer Redaktion vorzusprechen. Gleichzeitig erklären wir, daß Herr B. P. mit den Schmähchriften nicht das geringste zu tun hat und sich überhaupt nicht um Politik kümmert.

Helft den vertriebenen Auslandsdeutschen. Die Organisation der Breslauer Schutzmannschaft hat in Würdigung der augenblicklichen Notlage unserer Auslandsdeutschen opferwillig die technische Durchführung d. Hauslisten-Sammlung v. 1. — 15. 7. 1920 übernommen. Wir bitten die Einwohner der Stadt Breslau dieser edlen Hilfeleistung der Breslauer Schutzmannschaft die gebührende Anerkennung nicht versagen zu wollen. In die Hauslisten richten wir die herzlichste Bitte, die Sammellisten bei den Mietern bis 15. Juli 1920 zirkulieren lassen zu wollen. An Alle Gebt gern und reichlich. Lindert die Not unter den Auslandsdeutschen.

Ringkämpfe im Zirkus Busch. Dieser Sonnabend findet der Herausforderungskampf Karl Saff — Bumbula statt. Wer der gewaltigen Reiter am letzten Sonnabend ringen sah, wird in ihm den Bezwingen Saffs sehen. Außerdem ringen als zweites Paar Weltmeister Albert Hein, Champion von Frankreich, Jules Favre. Die Berliner Zeitungen bezeichnen diesen Kampf als den bisher technisch besten und kein Sportsfreund darf am Sonnabend bei diesen Kämpfen fehlen.

Verantwortlich: für den gesamten Inhalt Dagobert Lubinski; für die Inserate Feiß Ubrich; Druck: Buchdruckerei Hüffel & Danigel, sämtlich in Breslau.



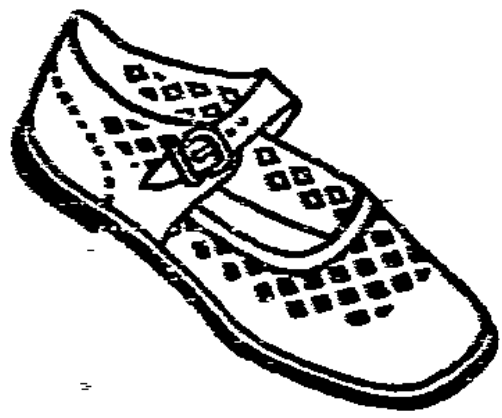
## Fahrrad-Mäntel und Schläuche

deutsche Friedensqualität und prima Auslandsware

Fahrräder u. sämtlich. Zubehör, Karbidlampen und Karbid Grammophone, Platten, Nadeln

— Große Auswahl — Billige Preise —

**Schmidt & Kanold**  
Breslau 1, Bischofstraße 3  
Eigene Reparaturwerkstatt.



# Billige Kinderstiefel

Schulstiefel in erprobten breiten Formen, weiße Leinwandstiefel, Spangenschuhe, Turnschuhe und Sandalen sind in reicher Auswahl vorrätig.

Besichtigen Sie unsere Auslagen

Neu eingetroffen:  
Feinfarbige Chamois- u. Ginf. Lackbel. Kinderstiefel u. Lackspangenschuhe

# Klausner

Ostlauerstr. 7.



Es gibt keine Kinder die Stiefel schonen. Beim Kauf von Kinderstiefeln ist daher das wichtigste Erfordernis beste Qualität von Arbeit und Material. Alles von uns geführte Kinder Schuhwerk entspricht diesen Anforderungen.